



SPORT IN BERLIN

575 Jahre Schützengilde Korporation -
in Berlins zweitältestem Sportverein
sind Waffennarren unerwünscht



Nur die Schützengilde zu Spandau von 1334 ist älter als die „Schützengilde Berlin Korporation“, die in diesem Jahr ihr 575-jähriges Bestehen feiert und ansässig ist in Wilmersdorf, Forckenbeckstraße 17a. Rund 100 Mitglieder zählt der Sportverein, der keine Nachwuchsprobleme hat. Waffennarren allerdings sind unerwünscht. Schießen ist eine Sportart wie Fußball oder Schwimmen und setzt Körperbeherrschung und absolute Konzentration voraus.

(Siehe auch Seite 10)

Foto: Engler

Nr. XII, Dezember 2008, 59. Jahrgang

OFFIZIELLES VERBANDSORGAN DES
LANDESPORTBUNDES BERLIN

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek
www.lsb-berlin.de

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Dr. Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)
Anett Haase

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin), Fon (030) 30 002-109, Fax
(030) 30 002-119; Email: sib@lsb-berlin.de

DRUCK:

DruckVogt GmbH, Schmidstr. 6, 10 179 Berlin,
Fon (030) 275 616 - 0, Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Fon. (030) 9717 2734, Fax. (030) 9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte. Aus organisatorischen und Kostengründen kann weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch eine solche für Manuskript-Rücksendung übernommen werden. Da sich SiB als Organ des Landessportbundes in erster Linie an bereits organisierte Sportler richtet, dürfen Artikel, die für bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am Platze sein.

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage für die Zeitschrift: Handbuch für Vereinsvorsitzende, Bonn, Postvertriebskennzeichen: G 50593, bei.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 10. 12. 2008

Aus dem Inhalt

„Sportvereine sind unser wichtigstes Präventionsmittel“

SiB sprach mit Sportsenator Ehrhart Körting

Interview: Seite 4

Eine Kooperation, die Sinn macht

LSB und EJF Lazarus besiegeln Zusammenarbeit

Bericht: Seite 6

Berliner für Berlin

Leichtathletik-WM vom 15. bis 23. August 2009 im Olympiastadion

WM-Kandidatenporträts: Seite 9

Alle auf „Trapp“ beim Fünfkampf

Wie die DKLB-Stiftung den Sport unterstützt

Hintergründe: Seite 11



SPORT JUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 13 bis 16

Finanzen/Vereinsberatung

Schatzmeistertagung, Haftungsfragen im Ehrenamt, Haftung bei Sportverletzungen

Zahlen, Fakten: Seite 18 bis 20

Hundertjährige blicken nach vorn

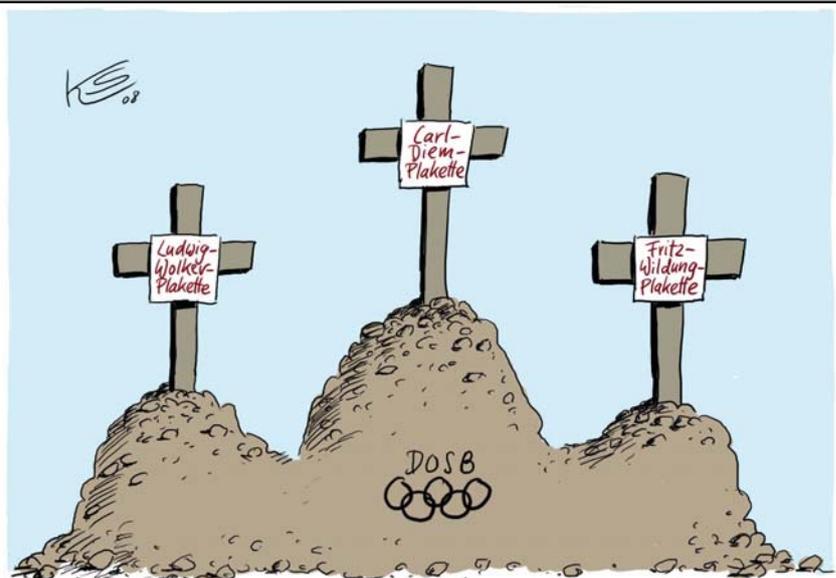
Drei Vereine feiern Geburtstag und schmieden neue Pläne

Besuch bei den Jubilaren: Seite 21/22

Stolz auf den eigenen Platz

Schlüsselvertrag des Friedenauer TSC

Erfahrungsbericht: Seite 23



Den Begründern der Einheit des deutschen Sports
und des Deutschen Sportabzeichens

Karikatur: Klaus Stuttmann (Siehe auch Seite 12)

von Uwe Hammer

LSB-Präsidentenmitglied für Sportstätten

Foto: Engler



Neue Sportanlagen-Nutzungsvorschrift

Gebührenfreiheit unangetastet

In wenigen Wochen wird die neue Sportanlagen-Nutzungsvorschrift (SPAN) in Kraft treten und die alte Ausführungsvorschrift zu § 14 des Berliner Sportförderungsgesetzes ablösen. In einer Arbeitsgruppe bei der Senatsverwaltung für Inneres und Sport unter Beteiligung von Vertretern der Bezirke, des Sprechers der bezirklichen Sportarbeitsgemeinschaften/Bezirkssportbünde und des Landessportbundes wurde in zehn Sitzungen eine Neufassung erarbeitet, die sich gegenwärtig im verwaltungsinternen Abstimmungsprozess befindet, bevor sie noch dem Rat der Bürgermeister zugeleitet wird. Auf besondere Änderungen bzw. noch vorhandene Konflikte sei hingewiesen:

Zukünftig wird der Nutzerkreis öffentlicher Sportanlagen erweitert. Neben förderungswürdigen Sportorganisationen, Schulen, Hochschulen und Einzelpersonen wird der Kreis auf Kindertagesstätten, Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit ausgeweitet. Unweigerlich wird hierdurch eine verstärkte Nachfrage eintreten. Dieser zusätzliche Bedarf ist durch Optimierung der Auslastung nicht zu decken, zumal vielerorts bereits heute in einigen Bezirken eine erhebliche Unterversorgung mit Sportstätten zu verzeichnen ist. Die Ausweitung des Nutzerkreises ist politischer Wille. Als Konsequenz erwächst hieraus die Notwendigkeit der Finanzierung und Errichtung neuer Sportanlagen in Bezirken mit dramatischer Unterversorgung und die Steigerung der Mittel für Sportanlagenanierung.

Da die Nutzungszeiten der Sportanlagen im Allgemeinen auf 8 bis 22 Uhr festgeschrieben bleiben, muss es Ziel sein, die vorgenannten Probleme abzumildern. Unsererseits wurde daher angeregt, an geeigneten Standorten bei Abschluss eines Schlüsselvertrages die Nutzungszeit bis 23 Uhr auszudehnen. Bedauerlicherweise drang der Sport mit diesem Wunsch nicht durch. Die Senatsseite vertrat die Auffassung, dass die Formulierung in der alten, wie in der neuen SPAN bereits derartige Erweiterungen zulasse. Nun kann ich unseren Vereinen nur raten, an Standorten, wo es nicht zur Beeinträchtigung der Nachbarschaft kommt, entsprechende Anträge auf Nutzung bis 23 Uhr zu stellen. So können Vereine z. B. auch Beschäftigten im Einzelhandel Sportangebote unterbreiten. Der organisierte Sport sollte diese Zeit mit Angeboten besetzen und nicht den kommerziellen Anbietern in ihren Sportstudios überlassen. Dies wäre doch auch eine Erkenntnis, die der Sport aus der vom Senat veröffentlichten Sportverhaltensstudie ziehen muss.

Neu geregelt werden in der SPAN die Vergabegrundsätze und zwar ist im Hinblick auf die Mehr-

fachnutzung der Sportanlagen eine Rangfolge für die Vergabe zu beachten:

1. Schulen,
2. Landesleistungszentren und Bundesstützpunkte,
3. förderungswürdige Sportorganisationen mit Übungs-, Lehr- und Wettkampfbetrieb für den Kinder- und Jugendbereich,
4. Hochschulen für ihren studienbezogenen Lehrbetrieb,
5. förderungswürdige Sportorganisationen mit Übungs-, Lehr- und Wettkampfbetrieb,
6. alle weiteren Nutzer.

Dabei stehen den Schulen und Hochschulen die Anlagen montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr und sonnabends von 8 bis 13 Uhr zur Verfügung. Gründe für weiteren Bedarf sind festgeschrieben. Zeiten können nur beansprucht werden, wenn der Vergabestelle unter Beteiligung der Schulaufsicht nachgewiesen wird, dass die Maßnahme nicht in der o. g. Rahmenzeit durchgeführt werden kann.

Gründe für einen weiteren Bedarf sind:

- a) nach den geltenden Stundentafeln zu erteilender Sportunterricht,
- b) Grund-, Profil- und Leistungskurse Sport der gymnasialen Oberstufe,
- c) Unterricht, der zur Vorbereitung auf Veranstaltungen des angemeldeten Schulsport-Wettkampfprogramms notwendig ist,
- d) Schulsportfeste.

Der Bereich der Ausnahmen ist gegenüber der alten SPAN weitgehend unverändert. Er birgt aber aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen an den Schulen zukünftig größeres Konfliktpotential, weil die Begehrlichkeiten der Schulen wachsen. Hier gilt es, die Entwicklung aufmerksam zu verfolgen und wachsam zu sein, dass zusätzlicher Bedarf auf die Ausnahmegründe begrenzt bleibt und stets die Beteiligung der Schulaufsicht eingefordert wird. Aufmerksam zu verfolgen ist aber auch, wie sich die Jugendarbeit der Vereine und der Bedarf an Sportanlagen ab 16 Uhr entwickeln wird, wenn ein Großteil der Kinder erst nach 16 Uhr aus der Schule kommt.

Im Fokus der Arbeitsgruppe standen auch Fragen der optimalen Nutzung der Sportanlagen und der tatsächlichen Inanspruchnahme beantragter Zeiten. Hier bedarf es erheblicher Anstrengungen und größerer Fairness unter den Vereinen, um eine ausgewogene Vergabe und Nutzung sicherzustellen. So verbieten sich Anträge über den eigentlichen Bedarf hinaus. Manchmal geht es in unserer Welt nicht ohne Strafe, um Ziele zu erreichen. Deshalb muss ich auf den Kostenersatz bei Nichtinanspruchnahme einer Sportanlage ein-

gehen. Bisher mussten Nichtnutzungen drei Tage vorher der Vergabestelle angezeigt werden. Bei verspäteter oder unterlassener Bekanntgabe konnten 51,13 Euro als sogenannte Strafgebühr berechnet werden. Zukünftig ist die Vergabestelle unverzüglich, spätestens zwei Tage vorher zu informieren. Bei verspäteter oder unterlassener Bekanntgabe der Nichtnutzung können jetzt mindestens 100 Euro berechnet werden, ein Betrag, der schon schmerzhaft ist.

Für die Finanzen der Vereine ist weiter von Bedeutung, dass die abzuführenden Beträge für die entgeltpflichtige Überlassung von Sportanlagen unverändert bleiben. Auch die Entgelte für Nebenleistungen, z. B. Grundstücks- und Raumflächen, sowie die Nachlässe für Jugendarbeit bleiben unangetastet. Unsere Forderung nach höheren Nachlässen bei einem größeren Jugendanteil haben wir zurückgestellt, weil die Senatsseite bereit war, auf die ihrerseits geplanten Gebührenerhöhungen zu verzichten.

In drei Punkten konnte in der Arbeitsgruppe kein Konsens gefunden werden. Zum Hochschulsport finden gegenwärtig Verhandlungen der Senatsverwaltungen für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie für Inneres und Sport über die Ausgestaltung des Hochschulsports statt. Der LSB erwartet, dass die unentgeltliche Ausübung des Hochschulsports für Studenten und Mitarbeiter der Hochschulen nach wie vor gewährleistet wird.

Weiter strittig sind die Fragen zur Haftung. Die Senatsverwaltung beharrt auf Haftungsausschluss für das Land Berlin für leicht fahrlässig verursachte Sachschäden und der Freistellungsverpflichtung des Nutzers zugunsten des Landes Berlin. Nach Auffassung des LSB gilt hier aber das Haftungsrecht des Bundes nach dem BGB, welches keine Haftungserleichterungen zugunsten der öffentlichen Hand vorsieht.

Weiteres Anliegen des LSB ist, eine faire und vereinsfreundliche Regelung für von Sportorganisationen auf eigene Kosten errichtete Baulichkeiten zu erreichen. Ein mündlich vorgetragener Lösungsvorschlag des Senats - der akzeptabel erschien - liegt schriftlich noch nicht vor. Ziel bleibt, dass förderungswürdige Sportorganisationen, die auf eigene Rechnung Baulichkeiten errichtet haben, nur für das gepachtete Grundstück Entgelte entrichten müssen, nicht aber für die selbst errichtete und finanzierte Baulichkeit.

Zu den noch strittigen Punkten wird Präsident Peter Hanisch in Kürze ein Gespräch mit Senator Dr. Körtling führen. Der Berliner Sport wünscht dem Präsidenten dabei viel Erfolg.



SPORT IN BERLIN sprach mit
Ehrhart Körting, Berliner Senator für
Inneres und Sport



Sie sind Senator für Inneres und Sport. Inwiefern passen die beiden Bereiche in ein Ressort?

Sport passt zu mehreren Ressorts. Deshalb ist die Zugehörigkeit in den Bundesländern unterschiedlich geregelt. Aber praktisch in der Hälfte aller Bundesländer und im Bund ist der Sport beim Innenressort resorbiert. Das heißt, offiziell ist das eine gelungene Verbindung.

Sie sind zu den Paralympics nach Peking gereist. Welche Leistung hat Sie dort besonders beeindruckt?

Mich hat nicht so sehr eine Einzelleistung beeindruckt, sondern viel mehr, mit welchem Selbstverständnis die Paralympics inzwischen zum Sportgeschehen gehören. Mich hat beeindruckt, wie viele begeisterte Zuschauer dabei waren. Die Situation in China war natürlich günstig, denn für viele Chinesen war der Besuch der Wettbewerbe auch die einzige Gelegenheit, die Sportstätten kennenzulernen. Die Paralympics in Peking haben die Messlatte für die Zukunft in dem Sinne hoch gelegt, dass sie nicht mehr nebenher stattfinden, sondern völlig gleichberechtigt sind.

Waren Sie insgesamt mit den Leistungen der Berliner Olympioniken und Paralympioniken zufrieden?

Wir müssen, wenn wir über die Leistungen der deutschen Sportler sprechen, nicht so sehr - wie in der Vergangenheit - auf die Nationenwertung sehen. Glücklicherweise holen viele Nationen auf. Es sind nicht mehr nur wenige kapitalkräftige Nationen, wie noch vor einigen Jahren, die die Medaillen gewinnen. So gesehen haben sich die deutschen Sportler hervorragend behauptet. Weltweit nimmt die Sportbegeisterung zu. Das ist das Positive.

Warum ist der Spitzensport - abgesehen von Dopingkandalen - wichtiger Impulsgeber für die Leistungsorientierung in der Gesellschaft und verdient die Unterstützung des Staates?

Spitzensportler erfüllen eine wichtige Vorbildrolle

„Sportvereine sind unser wichtigstes Präventionsmittel“

für viele Jugendliche. In zweierlei Hinsicht. Zum einen verkörpert der Spitzensport etwas, was das Menschsein ausmacht: Grenzen ausprobieren, jeder versucht das, ob sportlich oder intellektuell. Jeder fragt sich: Was kann ich aus meinem Leben machen? Und zum anderen steht Sport - abgesehen von Doping - für eine Leistung, die fair erbracht wird und nicht mit Betrug, wie beim Bankenskandal.

Sport ist wichtig für das gesellschaftliche Miteinander und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Das gilt auch für den Leistungssport, der deshalb Unterstützung verdient. Sport ist eben nicht zuerst Aushängeschild der Nation, sondern wirkt eher nach innen. Sport ist das wichtigste Präventionsmittel in der Bundesrepublik.

Erfolge im Spitzensport kann es nur dank systematischer Nachwuchsarbeit geben. Eine anerkannte wichtige Rolle spielen dabei die Eliteschulen des Sports. In Berlin haben die Eliteschulen zurzeit vor allem zwei Probleme: zu wenig Lehrertrainer-Stellen und zu hohe Internatskosten. Talente drohen abzuwandern. Inwiefern können Sie helfen?

Grundsätzlich können wir mit der Entwicklung unserer Eliteschulen des Sports sehr zufrieden sein. Mit der Einrichtung des Schul- und Leistungssportzentrums (Zusammenlegung von Coubertin-Gymnasium und Werner-Seelenbinder-Schule) haben wir einen weiteren Schritt in Richtung qualitative Förderung getan. Allerdings ist auch richtig, dass die Zahl der Planstellen für Lehrer-Trainer im Gesamtzusammenhang mit der Lehrerausstattung aller Berliner Schulen zu sehen ist und dass dann, wenn eine Lehrer-Trainer-Planstelle besetzt werden kann, es immer noch schwierig sein kann, die qualifizierte Lehrkraft zu finden, die sowohl dem leistungssportlichen Anforderungsprofil einer A-Lizenz als auch dem schulischen entspricht.

Beim Schulinternat des Hauses der Athleten wollen wir die Beiträge nach sozialen Kriterien staffeln. Dies wird zur Zeit in unserem Haus in Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und der Senatsverwaltung für Finanzen auf den Weg gebracht. Auch auf Bundesebene setzen wir uns für eine Angleichung der Entgeltordnung für die Internate der Eliteschulen des Sports ein, damit es nicht dazu kommt, dass jungen Kader-Athleten aus pekuniären Gründen Berlin den Rücken kehren und wo anders trainieren. Ich würde mich freuen, wenn uns der Landessportbund Berlin und der Deutsche Olympische Sportbund im Rahmen ihrer Gremienarbeit dabei unterstützen würden.

Immer mehr Vereine müssen sich mit Lärmklagen von Anwohnern auseinandersetzen und

eingeschränkte Nutzungszeiten auf Bolz- und Fußballplätzen hinnehmen. Sie plädieren bei den Anwohnern für mehr Toleranz im Kiez. Werden Sie sich auch für eine Gesetzesinitiative einsetzen, um Kinder und Jugendliche mit ihrem natürlichen Bewegungsdrang besser zu schützen?

Das ist differenziert zu betrachten. Zu bestimmten Tageszeiten habe ich kein Verständnis für Lärmklagen von Anwohnern. Wiederum habe ich indirekt Verständnis für den einen oder anderen, der den ganzen Tag über dem Lärm ausgesetzt ist. Wobei Kinderlärm etwas anderes ist als Auto- oder Flugzeuglärm. Kinderlärm ist natürlicher Lärm und erträglicher als Verkehrslärm. Dafür sollten wir Verständnis haben. Das gilt nicht für Erwachsenen-Lärm. In diesem Fall sollte auf öffentlichen Plätzen, die an Wohngebiete grenzen, ab 21 bzw. 22 Uhr Ruhe sein. Ich plädiere für gegenseitiges Verständnis unter Erwachsenen. Das muss möglich sein.

Ihre Senatsverwaltung unterstützt das neue Förderprogramm „Kids in die Sportklubs“ zur Integration von Kindern und Jugendlichen. Warum sind Vereine dafür besonders geeignet?

Sport übernimmt im gesellschaftlichen Miteinander eine bedeutende integrative Schlüsselrolle. Sport vermittelt Werte und Normen, baut Brücken zwischen sozialen Gruppen und bietet insbesondere für jüngere Menschen ein bedeutendes Lern- und Erlebnisfeld jenseits von Schule und Ausbildung. Hier leisten gerade die Vereine einen wichtigen Beitrag zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund.

Wissenschaftliche Studien belegen, dass Kinder und Jugendliche, die regelmäßig Sport treiben, durchschnittlich höhere Bildungsabschlüsse erzielen als ihre bewegungsscheuen Altersgenossen. Sport verhilft Kindern zu größerer Ausdauer und Konzentration. Sport fordert und fördert die intellektuelle, die soziale und die persönliche Kompetenz. Dass Sporttreiben sich positiv auf die Gesundheit und die körperliche Entwicklung von Heranwachsenden auswirkt ist hinlänglich bekannt.

Gestützt auf diese Erkenntnisse und die Erfahrung, dass die Prägung des sportlichen Bewusstseins vornehmlich in der Jugend erfolgt, zielt das Projekt „Kids in die Sportklubs“ darauf hin, insbesondere jenen Kindern und Jugendlichen, die bisher aus finanziellen Gründen nicht an den Angeboten der Vereine teilhaben konnten, einen Zugang zu ermöglichen, damit auch sie die positiven Auswirkungen des Sporttreibens in einer Gemeinschaft erfahren können. Durch diese Erfahrungen werden die Heranwachsenden in Berlin wesentlich dabei gefördert, erfolgreich ihren

(Fortsetzung auf Seite 5)



Sport trifft Politik - gute Tradition, viel Gesprächsstoff
Foto: Engler

Parlamentarischer Abend des Sports am 11. November 2008

„Spitzenathleten als Vorbilder“

Zur guten Tradition gehört es, dass alljährlich ein Parlamentarischer Abend des Deutschen Sports in Berlin stattfindet. Diesmal waren der LSB sowie die Landesregierung von Rheinland/Pfalz gemeinsamer Gastgeber in deren Hauptstadt-Vertretung. Sie konnten sich über hochrangige Vertreter der Politik freuen, angeführt vom Innenminister Wolfgang Schäuble, der auch den wichtigsten Satz bei dem Treffen aussprach: „Unser Land verdankt dem Sport unendlich viel. Nicht zuletzt die Erfolge unserer Spitzenathleten regen an, dass immer mehr Menschen den Beschluss fassen, sich zu bewegen.“ *Hans Ulrich*

(Fortsetzung von Seite 4)

Platz in unserer Gesellschaft zu finden. Dieses Projekt genießt meine besondere Unterstützung, weil es eine Investition in die Jugend und deren Zukunft ist. Seit Anfang September liegt der Flächennutzungsplan für den Flughafen Tempelhof aus. In welchem Umfang wird Freizeitinfrastruktur und damit auch der Sport auf dem Areal seinen Platz finden?

Die Planungen für das ehemalige Flughafengelände bieten die einmalige Chance der Neuordnung eines riesigen innerstädtischen Areals. Da wir jedoch erst am Anfang der stadt- und landschaftsplanerischen Diskussionen stehen, kann man über den Umfang möglicher Sportnutzungen derzeit noch keine Auskunft geben. Sicher ist, dass wir unsere Ansprüche in jeder Phase der Planung einbringen werden.

Was halten Sie von dem Vorschlag, nach Abriss der Deutschlandhalle einen Hangar des Flughafens für den Eissport zu nutzen - als Zwischennutzung bis zur Fertigstellung der neuen Eissporthalle?

Die Flughafenhangars gehören zu den ganz wenigen Bestandsimmobilien in Berlin, die überhaupt in der Lage sind, eine Eisfläche von 30x60 m zu beherbergen. Deshalb fügt es sich ganz glücklich, dass diese just in dem Moment frei werden, wo sie für den Sport von Nutzen sein können. Wir prüfen gerade, ob die Herrichtung mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln machbar wäre. Wenn es gelingt, wäre das auf jeden Fall mehr als eine Notlösung.

Berliner Sportvereine wissen zu schätzen, dass ihnen die öffentlichen Sportstätten kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Dennoch wird der finanzielle Spielraum der Vereine immer enger. Welche Zukunft hat der Vereinssport?

Nach wie vor ist es gegenwärtig gemeinsames Anliegen des Abgeordnetenhauses wie des Senats, die im Berliner Sportförderungsgesetz verankerte Entgeltfreiheit für die Nutzung öffentlicher Sportanlagen durch förderungswürdige Sportorganisationen zu erhalten und somit einem wesentlichen Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge gerecht zu werden. Natürlich ist sowohl der organisierte Sport als auch sein finanzieller Spielraum immer auch ein Spiegelbild seiner Zeit und der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Der organisierte Sport muss sich den veränderten Bedingungen stellen, wie hier in Berlin einer steigenden Sportnachfrage des vereinsunabhängigen Sports, Fragen von Prävention, Integration und Gesundheit, Folgen des demographischen Wandels und des Umweltschutzes sowie der Differenzierung in den Zielgruppen. Auch das insgesamt wachsende Konkurrenzumfeld für den Vereinssport erfordert ein erweitertes Aufgabenspektrum. Dabei werden zunehmend Fragen der Ressourcen des Vereinssports bedeutsam. Dienstleistungs- und Beratungsaufgaben, die die Sportvereine im Hinblick auf die vor ihnen liegenden Aufgaben wahrnehmen werden müssen, erfordern angemessene Mitgliedsbeiträge durch die Sportvereine und ggf. Kostenbeiträge für besondere Kurs- und Sportangebote.

Wie halten Sie sich persönlich fit?

Das ist eine Frage der Moral und keine Zeitfrage, mit der sich viele - auch ich habe das lange Zeit gemacht - oft herausreden.. Es geht darum, den inneren Schweinehund zu überwinden. Ich habe einen Vertrag mit mir geschlossen, wonach ich nicht mehr nur im Sommer schwimmen gehe und Rad fahre. Ich gehe jetzt regelmäßig schwimmen; einmal in der Woche 500 bis 1000 Meter.

SPORT IN BERLIN XII/2008



sportgala berlin09

der ball der sportmetropole

Die Sportmetropole Berlin lädt ein zur 60. Verleihung des **Goldenen Bandes**, Deutschlands traditionsreichster Sportauszeichnung!

Samstag, 14. Februar 2009

Maritim Hotel Berlin

Einlass 18:30 Uhr, Beginn: 19:30 Uhr

Es erwartet Sie eine rauschende Ballnacht ganz im Zeichen der "IAAF Leichtathletik WM *berlin 2009*"™.



Preise Ballkarten:

- Ballkarte Normalpreis: 120,- €
- Ballkarte Sonderpreis: 95,- € für die Mitglieder der Partnerverbände

Für Ihre Kartenbestellung:

Tel. 030-300 02-301

E-Mail: sportgala@topsportberlin.de
www.topsportberlin.de

Eine Veranstaltung von TOP Sportmarketing Berlin.

Feiern Sie mit!



Herzlichen Dank den Sponsoren und Partnern der SPORTGALA BERLIN!



Zusammenarbeit zwischen LSB und EJF Lazarus eröffnet große Chancen

Eine Kooperation mit Sinn

Gemeinsam sind wir stärker, wirkungsvoller, besser. Aus diesem Grund schlossen der Landessportbund Berlin mit der Sportjugend Berlin auf der einen sowie das Evangelische Jugend- und Fürsorgewerk (EJF) Lazarus auf der anderen Seite, zwei mächtige Organisationen, die sich zu einem Großteil um Kinder und Heranwachsende kümmern, Mitte November einen unbefristeten Kooperationsvertrag, der für beide von großem Nutzen ist. Denn darin wurde eine enge Zusammenarbeit auf dem Gebieten Bewegungs- und Gesundheitsförderung, Gewaltprä-

Zuhause vorfinden, sowie das Klettercamp am Buckower Damm, das im Frühjahr mit einem Niedrig- und Hochseilklettergarten seine Pforten öffnet, wozu der LSB sein Know how gibt. Des Weiteren ist ein Internat vorgesehen.

„Unser Ziel ist, bei knapper werdenden Kassen die Kräfte zu bündeln, nachdem sich die Stadt von bestimmten Feldern zurückgezogen hat“, so Skowronek. „Uns muss es gelingen, die Eltern zu motivieren und einzubeziehen.“ Seit etwa einem dreiviertel Jahr sind sich die beiden Träger näher gekommen, obwohl schon seit 1974 durch die



Vertragsunterzeichnung: Siegfried Dreusicke, Norbert Skowronek, Heiner Brandt (v.l.n.r.)

vention und Kinderschutz festgelegt, außerdem die gegenseitige Fort- beziehungsweise Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften. Unterscriben haben die Vereinbarung LSB-Direktor Norbert Skowronek, LSB-Jugendreferent Heiner Brandt sowie der Vorstandsvorsitzende des diakonischen EJF Lazarus, Siegfried Dreusicke, im Lichtenberger Familienzentrum Weitlingkiez. „Dabei handelt es sich keineswegs nur um bloße Absichtserklärungen, sondern um handfeste Tatsachen“, so die Argumentation der beiden großen freien Träger unserer Stadt. Dafür sprechen auch zwei Projekte, die bereits in Angriff genommen wurden: „Gemeinsam in Bewegung“ in der Kita „Pustelblume“ in der Wönnichstraße, wo rund 200 Kinder ihr vorübergehendes

Verbindung Kirche und Sport gewisse Übereinkünfte existierten. Für Dreusicke gilt: „Wir sind keine Konkurrenten, sondern Partner. Deshalb freue ich mich auf die Zusammenarbeit, denn wir sind gegen Rechtsextremismus und Jugendgewalt, für gesunde Lebensführung und Sprachförderung durch Bewegungsangebote.“ Wie der Landessportbund.

Die EJF Lazarus betreut in Berlin 19 Kitas mit 2300 Kindern, der LSB mit 21 Angeboten kommt etwa auf die gleiche Anzahl. Für Brandt, zugleich Geschäftsführer der gGmbH „Kinder in Bewegung“, ist die Kooperation willkommener Anlass, von vielen Schnittstellen und einer größeren Plattform im Bereich von Jugend-Sozialarbeit zu sprechen. *Text/Foto: Claus Thal*

Was ist EJF Lazarus?

Die diakonische Gesellschaft EJF-Lazarus ist Träger von Einrichtungen und Diensten für Menschen aller Altersgruppen, die eine besondere persönliche und soziale Zuwendung und Begleitung suchen. Sie vereint rund 90 Stätten der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, der Behindertenhilfe, Altenhilfe und Hospizarbeit, der Aus- und Fortbildung sowie Hotels und Tagungsstätten in mehreren Bundesländern unter einem Dach und beschäftigt insgesamt 3000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

20 Jahre Informationsstelle für den Sport behinderter Menschen

Einzigartige Einrichtung

Mit einer Festveranstaltung und einem Empfang von Sportsenator Erhardt Körting ist das 20-jährige Bestehen der Informationsstelle



Blumen von Ehrhart Körting für Gudrun Doll-Tepper

Foto: Weise

für den Sport behinderter Menschen begangen worden, die seit 1990 nach zwei Jahren in Heidelberg ihren Sitz in Berlin hat.

Berlins Sport-Staatssekretär Thomas Härtel sagte über die Einrichtung von Senat, FU und DOSB, dass sie unverzichtbar, einzigartig und notwendig sei. „Sport ist ein Faktor für die Lebensqualität der Gesellschaft, Sport ist Daseinsfürsorge – für alle.“ Senator Körting hob hervor, dass es gelungen sei, „den Sport für Menschen mit Behinderung aus dem Schattendasein herauszuholen und für diesen Bereich in der Öffentlichkeit ein größeres Bewusstsein zu schaffen“. Deshalb verdienten solche Einrichtungen „jetzt und in Zukunft unsere volle Unterstützung“. *Klaus Weise*



Die traditionelle Gedenkfeier des deutschen Sports für die durch Krieg und Gewalt ums Leben gekommenen Olympiateilnehmer aus aller Welt fand am 16. November 2008 auf dem Olympiastadiongelände statt. DOSB- und LSB-Ehrenpräsident Manfred von Richthofen (li.) forderte in seiner Gedenkrede, dass „stärker als bisher in unseren Schulen die deutsche Kultur und namentlich die deutsche Geschichte behandelt werden“. „Ziel einer solchen Erziehung“, sagte von Richthofen, „sollte die Heranbildung von Staatsbürgern sein, die in eigener Verantwortung die Geschicke unseres Landes bestimmen werden. Zur Vermittlung bestimmter Wertüberzeugungen gehören Menschewürde, Toleranz, Hilfsbereitschaft, Gerechtigkeit und Frieden, ohne die kein freies Gemeinwesen gedeihen kann.“ Unter den Ehrengästen waren u.a. LSB-Präsident Peter Hanisch (re.) und Christiane Reppe (mi.), zweifache Bronzemedallengewinnerin im Schwimmen bei den Paralympics 2004. Das Luftwaffenmusikcorps IV spielte unter Leitung von Oberstleutnant Christian Blügge. *Foto: Engler*

Jahrestagung des Arbeitskreises Sportökonomie e. V. am 8./9. Mai 2009 beim LSB

„Sport. Stadt. Ökonomik“

Der Arbeitskreis Sportökonomie e.V. veranstaltet in Partnerschaft mit dem LSB und dem OK der Leichtathletik WM 2009 am 8. und 9. Mai 2009 in den Räumen des LSB seine Jahrestagung zum Generalthema „Sport. Stadt. Ökonomik“.

Themenkreise werden die Wirkungen von Sportveranstaltungen auf Einkommen, Beschäftigung und Image der austragenden Städte sein. Die möglichen Beiträge des Sportes zur sozialen und ökonomischen Integration und zur Erleichterung der Migration sollen ebenfalls diskutiert werden. Ferner wird ein Schwerpunkt die Frage nach der Optimierung von Design und Architektur von Sportstätten mit dem Zweck einer Optimierung ihres stadtplanerischen Einflusses sein. Fragen zur Gesundheitsökonomik und andere Themen runden das Programm ab.

Vorschläge zu Beiträgen werden bis 10. Januar 2009 angenommen.

email: info@ak-spoock.de

Informationen: www.ak-spoock.de



Russisch-Israelische Fechter in Berlin: Die Sportart ist in Israel (noch) nicht sehr populär. Vor der großen Einwanderungswelle russischer Juden nach Israel in den 90er Jahren gab es kein nennenswertes Fechten. Das hat sich geändert. Im Rahmen des seit Jahrzehnten bestehenden Sport-Jugend-Austausches zwischen Jerusalem und Berlin begrüßte die Koordinatorin für Internationale Kontakte im LSB-Präsidium, Professor Dr. Gudrun Doll-Tepper, unlängst eine Gruppe junger Fechterinnen und Fechter - fast alle mit russischem Hintergrund - in Berlin. Die Gruppe war zu Gast beim FC Grunewald und wurde unter Leitung von Dieter Bergmann betreut. Allerdings ging die Gastfreundschaft nicht soweit, dass die Gäste immer und überall Vortritt hatten. Das Turnier am letzten Tag wurde bei den Mädchen zugunsten einer israelischen Fechterin entschieden, bei den Jungen gewann ein Berliner. *Dietrich Dolgner*

Sportsenator Ehrhart Körting (2.v.r.) und LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede (li.) überreichen den 2500-Euro-Scheck an den TSV Wittenau



Großer Stern des Sports in Silber für den TSV Wittenau 1896

50-plus-Angebote gewürdigt

Erst ungläubiges Staunen, dann unbeschreibliche Freude. Die vier Vertreterinnen vom TSV Wittenau 1896 konnten es kaum fassen, dass ihr Verein bei der gemeinsamen Ehrung von Berlin und Brandenburg in der Potsdamer Staatskanzlei mit dem Großen Stern des Sports in Silber für die Freizeitangebote in der Altersgruppe 50 plus ausgezeichnet wurde. Innensenator Ehrhart Körting hielt die Laudatio auf einen Klub, der in der vom DOSB sowie den Volksbanken und Raiffeisenbanken initiierten Aktion, die bürgerschaftliches Engagement und ehrenamtliche Tätigkeit würdigt, Glanzendes geleistet hat und nun als Berlin-Sieger frohgemut in die Endausscheidung der Kampagne geht, die am 26. Januar in der DZ-Bank am Brandenburger Tor im Beisein von Bundespräsident Horst Köhler ihren Höhepunkt erlebt. Neben LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede beglückwünschte auch Reinickendorfs Bezirksbürgermeisterin Marlies Wanjura überschwänglich „ihre“ Wittenauer, die strahlend mit einem 2500- Euro-Scheck nach Hause führen. Auf den zweiten Platz kam Türkiyemspor vor SV Luftfahrt Ringen, während drei Klubs auf Rang vier landeten: Gesundheitspark Berlin, Budo-Club Randori und TSV Tempelhof-Mariendorf. Gewinner im Land Brandenburg wurden die Pic Trail Raiders aus Falkensee, die mit ihrem von Jugendlichen angeschobenen Projekt „Schaffung einer BMX- und Mountainbike-Anlage“ auf einem 20 Hektar großen Brachland die Jury überzeugten. *Text/Foto: Hans Ulrich*

Dolobene® Gel:

Auf der Stelle kühl!

Im Einsatz für Bewegungsfreiheit.



Cooler Tipp:
SUPER-Kühl-Formel
für sofortige Kühlung



Dolobene® Gel
Auf der Stelle kühl.

Erst- und Nachversorgung von Entzündungen bei stumpfen Verletzungen

- kühlt besonders schnell und intensiv und
- hemmt dadurch sofort die Entzündung und
- lindert so rasch und spürbar den Schmerz

Mit diesem Produkt sind wir Lieferant der deutschen Olympiamannschaft **Peking 2008**

www.dolobene.de

Dolobene® Gel. Anwendungsgebiete: Beschwerden bei: Schwellungen, Blutergüssen und Entzündungen nach stumpfen Verletzungen der Muskeln, Sehnen, Sehnensehnen, Bänder, Gelenke, wie Quetschungen und Prellungen, Verstauchungen und Zerrungen; Tennisellenbogen, Sehnenentzündungen, Sehnensehnenentzündungen, Schleimbeutelentzündungen. Akute Neuralgien (Nervenschmerzen), Arm- und Schultersteife (Periarthritis humeroscapularis). Zu **Risiken** und **Nebenwirkungen** lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Apothekenpflichtig. **Stand: Mai 2006. Merckle Recordati GmbH, Eberhard-Finckh-Str. 55, 89075 Ulm.**





Unter dem Motto „Berlin komm(t) auf die Beine“ arbeiten LSB, Ärztekammer, Sportärztl. Bund und Kassenärztliche Vereinigung in dem Netzwerk „Sport und Gesundheit“ zusammen. Über 1200 Ärzte beteiligen sich schon und verschreiben das „Rezept für Bewegung“. Sie schreiben auf, welche Art der Bewegung hilft, wenn es zieht und zwackt, empfehlen die passende Sportgruppe mit speziell ausgebildetem Trainer. „Sport in Berlin“ stellt Gesundheitssport-Angebote in Vereinen vor. Teil 19: Rückenschule

Besuch bei der „Muskelkatze“ in Reinickendorf

So rücken wir Sie gerade!

Wer hat heutzutage keine Rückenschmerzen? Ein bisschen zwackt es irgendwie jeden im Kreuz! Gina Martin, ausgestattet mit diversen Übungsleiter-Lizenzen, Dozentin für LSB und Turnerbund und auch bei den besonders Kompetenzanspruchsvollen Rückenkursen firm, kann davon ein Lied singen. Seit 1987 betreibt sie in Alt-Reinickendorf ihr Studio „Muskelkatze“, wo sie für Vereine und unter eigenem Namen Gesundheitssportangebote macht. Die sind gut besucht. Weil Gina Martin hält, was sie verspricht. Zum Beispiel für die Rückenschule, die sie u.a. im Auftrag der Reinickendorfer Füchse gibt, und die Prophylaxe und Verminderung vorhandener Probleme zugleich ist. „So rücken wir Sie gerade!“, steht auf einer Tafel im Vorraum. Eine Art Kurzformel für das, was einmal wöchentlich eine Stunde lang in der Gruppe betrieben wird, die vorgeschrieben nicht größer als 15 Teilnehmer sein darf. Rückenschule, das ist vom

praktischen Teil mit Übungen für Kraft, Dehnung, Koordination und Mobilisation sowie eine Sturzprophylaxe“, erzählt sie. Die Kurse sind offen, es kann jeder kommen - „und es sind immer mehr Jüngere“. Deshalb denkt Gina Martin über eine Rückenschule für Kinder nach. Da Rückenschmerz aber nicht nur direkte körperliche, sondern auch psychische Ursachen wie Stress, Angst, Arbeitsunzufriedenheit und Depression haben kann, sieht sie gerade in Vereinsgruppen gute Chancen für multiplizierte Wirkungen. Dass die Krankenkassen präventive Rückenschulen mit je zehn einstündigen Übungsstunden durch bis 80 Prozent Kostenübernahme unterstützen, ist hilfreich für die Gewinnung von Teilnehmern. „Jeder kann nach den zehn Stunden bleiben. Sehr viele haben das gemacht, und sind schon richtig lange dabei. Das hat auch und vor allem damit zu tun, wie die „Lehrerin“ Gina Martin ihren Stoff vermittelt: kommunikativ, mit spür-



Übungsleiterin
Gina Martin



Strecken, Dehnen, Muskel kräftigen, entspannen - je mehr man von den Übungen mit in den Alltag nimmt, desto besser

Ansatz her eigentlich vorbeugend gedacht. Ziel ist es, die relevanten Muskelgruppen zu stärken und damit die Wirbelsäule zu entlasten. Sinn macht solches regelmäßiges Üben vor allem dann, wenn noch keine Beschwerden aufgetreten sind. „Der Normalfall aber ist eher umgekehrt“, weiß Gina Martin.

„In der Schule wird gelernt, in erster Linie über sich selbst. Es gibt in den Kursen einen Theorieanteil, wo man etwas über die Muskulatur, ihre Wirkungsweise und auch über Fehlverhalten erfährt. Und dann natürlich den überwiegenden

barem Spaß an der Sache, kompetent und wirksam. Der Erwärmung folgen mal Einzel-, mal Partnerübungen, am Boden, mit Theraband, Wackelbrett oder anderen Geräten. „Alles, was Körperwahrnehmung fördert, ist gut“, verkündet Gina Martin. Denn was man nicht wahrnehme, könne man auch nicht verändern. Körper und Geist im Einklang - so kommt man der „Muskelkatze“ auf die Schliche. Regelmäßige Bewegung ist das Beste für den Rücken. Das ist Gina Martins Quintessenz, die sie so vermittelt, dass man gern zur Schule geht. *Texte/Fotos: Klaus Weise*

Der Experten-Tipp:

Von Dr. Jürgen Wismach, Facharzt für Orthopädie und Sportmedizin, Vorsitzender der LSB-Kommission 'Gesundheitssport'



In der Rückenschule wird man kreuz-weise!

Rückenschule hört sich nach erhobnem Zeigefinger an: Strenger Lehrer zeigt, dass man bewegungsfaul war ... Nein. Ärzte und Übungsleiter dürfen nicht dozieren und sagen: Jetzt mach endlich mal was! Sie müssen fragen, was jemandem mit Rückenproblemen gefallen würde und dann beraten, ob das passt. Sonst kann es schnell kontraproduktiv werden.

Passiert das denn häufig?

Nein. Heute haben wir viele kompetente Übungsleiter, fachlich, aber auch psychologisch auf der Höhe der Zeit. Man muss sich nach dem Sport wohlfühlen, dafür ist er ja da.

Aber nur Wohlfühlen ist kein Gesundheitsfaktor, ein bisschen anstrengen sollte das Ganze schon, oder?

Aber ja, das ist doch kein Widerspruch! In Körper und Geist des Menschen spielt vieles zusammen - dafür gibt es das Wort ganzheitlich. So ist es auch bei der Rückenschule, die die Muskulatur dehnt und stärkt, stabilisiert und mobilisiert, fit macht für den Alltag, damit den Kopf frei räumt - und so Wohlbefinden schafft. Natürlich strengt das an, aber die Erfolge sorgen dafür, dass man sozusagen kreuz-weise wird.

Klingt richtig gut ...

Ist auch gut! Sowohl für die, die schon Rückenschmerzen haben, als auch für die, die vorsorgen wollen.

Und was kann man tun?

Frühzeitig daran denken, dass Bewegung und aufrechte Haltung ein unentbehrliches Charakteristikum des Menschen sind. Das meint eben das Ganzheitliche - alle Muskeln beanspruchen, stärken und den gesamten Körper koordinieren, das ist das Rezept, um zu vermeiden, dass man ein Kreuz mit dem Kreuz hat. Ein Rezept, das auch ein anspruchsvolles Feld für Übungsleiter und Trainer ist.

Warum betonen Sie das so?

Weil man nicht nur Übungsprogramme abarbeiten darf. Dass für Rückenschulen und verwandte Kurse die zweite Lizenzstufe Voraussetzung ist, hat seinen Grund.

Rückenschulen sind oft von Krankenkassen mitfinanzierte Präventionskurse. Sind die Stunden vorbei, droht der Rückfall. Wie ist das zu verhindern?

Indem man die Leute an den Verein bindet und die Kurse so gut sind, dass sie die Teilnehmer nicht missen wollen.

Leichtathletik-WM Berlin 2009

Leichtathletik-Weltmeisterschaft in Berlin vom 15. bis 23. August 2009

Berliner für Berlin

Nach Olympia ist vor der Weltmeisterschaft, jedenfalls für die Leichtathleten. Bei ihnen gibt es kein Verschnaufen, kein Ausruhen. Alle sind bereits wieder im Training, um sich auf das Topereignis vom 15. bis 23. August kommenden Jahres im Berliner Olympiastadion vorzubereiten. Auch mehrere Berliner machen sich Hoffnung darauf, vor ihrer Haustür starten zu können. „Sport in Berlin“ stellt WM-Kandidaten vor, die nach den bislang gezeigten Leistungen dabei sein könnten. Teil 1: Robert Harting und Carsten Schlagen



Robert Harting:

Geboren: 18. 10 1984 in Cottbus, ledig, 2,01 m, 130 kg

Beruf: Sportsoldat (Hauptgefreiter)

Stationen: LC Cottbus, LG Nike Berlin, SC Charlottenburg

Trainer: Werner Goldmann

Mitte November, also relativ spät, stieg Robert Harting wieder in das Training ein - und verspürte nach der ersten Übungseinheit, die aus etwas Kraftarbeit und einer halben Stunde Radfahren bestand, im ganzen oberen Bereich beziehungsweise in den Beinen einen richtigen Muskelkater. „Die Rache für längeres Nichtstun“, bemerkte er spöttisch. Doch die Pause zwischen dem letzten Wettkampf am 19. September und dem Neubeginn tat dem 2,01-m-Riesen ausgesprochen gut, weil er den Kopf frei bekam nach einer Saison, die sich voller Extreme gestaltete. „Eines habe ich daraus gelernt, ich werde mich nicht noch einmal so unter Druck setzen wie ich es getan habe. Natürlich möchte ich eine Medaille bei der WM in Berlin

Diskuswerfer Robert Harting

Mit Muskelkater begann die WM-Vorbereitung

erringen. Wenn es sogar geht, nicht schlechter abschneiden als 2007 in Osaka, wo ich Silber gewann. Doch sollte ich wieder nur Vierter werden wie bei Olympia, dann geht für mich die Welt nicht unter.“

Ein Mann, der in den letzten Monaten innerlich hin und her gerissen war. Mal große Hoffnung, dann bittere Realität und schließlich auch Verzweiflung. Dabei begann alles so verheißungsvoll für Deutschlands derzeit stärksten Diskuswerfer aus Hohenschönhausen. Mit seinen 68,65 Metern, erreicht am 8. Juni in Kaunas, stellte er persönliche Bestleistung auf, ließ nicht nur die Konkurrenz aufhorchen, sondern dachte, dass es so weiter geht.

Was leider nicht der Falle war. Erst ein Riss am Zeigefinger, der die Hornhaut immer wieder aufplatzen ließ, dann die Knieschmerzen, die schlimmer wurden. Schließlich kam sein Trainer Werner Goldmann wegen Dopings in Gerede, die verbale Auseinandersetzung mit seinem Diskuskollegen Möllenbeck nahm an Heftigkeit zu

und zu allem Überfluss wurde auch noch seine Zwei-Kilo-Scheibe, der er fünf Jahre vertraut hatte, bei einem Hammerwurf von Betty Heidler getroffen und zerstört. „Es war wie eine Seuche“, sagte der Modellathlet, der, um das Maß vollzumachen, auch noch vor Olympia mit seinem Trainer Goldmann in Streit geriet, der aber inzwischen längst aufgearbeitet und vergessen ist.

Nach seinem letzten diesjährigen Wettkampf in Tallin, wo er bei der Ergo World Discus-Challenge einen zweiten Platz belegte, schrieb er auf seiner Homepage: „Jetzt habe ich Zeit, bei meinem Arzt alles durchchecken zu lassen und mich wie nach jeder Saison wieder zusammen bauen zu lassen.“ Was auch geschehen ist. Er fühlt sich bestens.

Sofern er Muße findet, greift der Sportsoldat gern zu Pinsel und Staffelei und malt abstrakte Ölbilder. Aber er hat noch andere Hobbys: Modellbau von Trucks sowie Rockmusik. Und vor allem Diskuswerfen. *Text/Foto: Hansjürgen Wille*

1500-m-Läufer Carsten Schlagen

Auch Skilauf gehört zum Programm

Mit einem Doppelsieg bei den Berlin-Brandenburgischen Cross-Meisterschaften über die Mittel- und Langstrecke begann für Carsten Schlagen Anfang November auf dem Maifeld die neue Wettkampfsaison, an deren Ende, nur einen Steinwurf entfernt im Olympiastadion, im kommenden August möglichst ein guter WM-Platz im 1500-m-Endlauf herausspringen soll. „Dafür muss ich mich aber wahrscheinlich noch einmal um anderthalb bis zwei Sekunden steigern, wie das in diesem Jahr der Fall war“, meinte der TU-Student, dessen persönliche Bestzeit bei 3:34,99 Minuten steht, womit er sich dicht an die Weltspitze herangepirscht hat.

Ein kleines Stückchen fehlt aber noch, um mit den ganz Großen der Branche mitzuhalten. Das bekam der schlaksig wirkende Wahlberliner aus dem Emsland bei den Olympischen Spielen knallhart vorgeführt, als er im Halbfinale auf der Zielgeraden die Konkurrenz ziehen lassen musste. „Ich werde alles versuchen, um noch vorhandene Defizite abzubauen“, sagte der Mittel-

streckler, der als einziger von zwei deutschen Einzelläufern (!) in Peking am Start war. In den kommenden Monaten will er auch wieder zwei Ski-Trainingslager einstreuen, in Österreich auf der Tauplitz-Alm und im norwegischen Hensdahl, wo vor allem Konditions-Bolzen auf dem Programm steht.

Im Frühjahr geht es wegen der besseren klimatischen Verhältnisse nach Portugal, Italien und Südafrika, um Anfang Juni beim German Meeting in Dessau oder kurz danach beim Istaf in Berlin, die WM-Norm von 3:36,20 Minuten zu schaffen. Dann könnte er sich gezielt und unbelastet auf den Jahreshöhepunkt vorbereiten. Dass bei solch einem strapaziösen Programm kaum noch Zeit ist, um die Uni zu besuchen, ist einleuchtend. Also folgt ein weiteres Urlaubssemester. Dennoch will der Schützling von Prof. Dr. Roland Wolf, der bei der LG Nord eine tolle Trainingsgruppe um sich geschart hat, versuchen,

(Fortsetzung Seite 10)



Carsten Schlagen

Geboren: 31.12 1980 in Meppen (Emsland), ledig, 1,90 m, 68 kg

Beruf: Architekturstudent

Bisherige Stationen: SV Teglingen, SV Meppen, LG Nord Berlin

Trainer: Professor Dr. Roland Wolff



575 Jahre Schützengilde Berlin Korporation von 1433

Wenn das der Burggraf wüsste

Ein nicht die Geschichte bis ins Detail beherrschender Bürger muss sich schon in das Berliner Stadtarchiv bemühen, um zu erfahren, wer der Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg war: Statthalter der Mark Brandenburg, der zu Verteidigungszwecken gegen Raubritter eine Bürgerwehr ins Leben rief und durch Erlass Geburtshelfer der Schützengilde Berlin Korporation von 1433 war. Und diese gibt es heute noch, beheimatet in der Charlottenburger Forckenbeckstraße und rund 100 Mitglieder zählend. Diese sind zwar keine Adligen, wie in grauer Vorzeit gefordert, sondern Frauen und Männer aller Alters- und Berufsgruppen, die sich dem Sportschießen verschrieben haben und kürzlich in Anwesenheit auch von LSB-Präsident Peter Hanisch das 575-jährige Jubiläum der Gilde feierten.

Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts war die Liniestrasse das Domizil des Vereins, später und bis zum Ende des 2. Weltkrieges die Schönholzer Heide in Pankow. „1947 enteignet, gründeten wir uns 1951 wieder neu und fanden im Steglitzer Südende eine neue Heimstatt,“ blickt der 1. Vorsitzende, Hans-Joachim Schmotter, auf die jüngere Vergangenheit zurück. Der 74-jährige, seit 1956 Mitglied, seit 1988 an der Spitze des Jubilars und auch noch dem Fußballverein SV Adler angehörend, fährt fort: „Wir erbauten dort sogar ein Schützenhaus, aber die Freude währte nicht ewig. Im Jahre 2000 mussten wir durch Kündigung des Pachtvertrages einem Discounter weichen und uns erneut nach einer Heimstatt

umsehen. Wir fanden sie 2003 als Unterpächter beim Kleinkaliberschützenverein Berlin. Mit ihm arbeiteten wir zusammen, ließen gemeinsam mit Hilfe eines Darlehens einen Feuerwaffenstand erbauen. Unsere Anträge auf Rückübertragung der Anlage in der Schönholzer Heide hatten leider keinen Erfolg.“

Das fast biblische Alter des Vereins darf nicht zu dem Schluss führen, dass nur „Rauschebärte“



Larissa Boese, ein Talent mit der Luftpistole, und der Vorsitzende der Gilde, Hans-Joachim Schmotter

(Fortsetzung von Seite 9)

seine Diplomarbeit voranzutreiben. Schließlich möchte er nicht immer Läufer sein, sondern eines Tages auch Architekt, mit Vorliebe für Städtebau.

Kaum ein Athlet ist so bescheiden und anspruchslos wie Carsten Schlangen, der auch auf ein Auto verzichtet, weil er entweder mit dem Fahrrad oder der BVG zu seinen Berliner Trainingstrecken kommt, ob im Hermsdorfer Wald, der Harbighalle oder Sportforum Hohenschönhausen. Nach Olympia verbrachte er seinen Urlaub zu Hause bei seinen Eltern im kleinen Ort Teglingen. „Hier in der schönen emsländischen Landschaft konnte ich mich am besten erholen.“ Er ist nicht nur gelaufen, sondern auch viel Rad und Kajak gefahren. Vor seiner Tour auf dem Fluss Hase unterhielten sich Bootsverleih-Besitzer und Vater Schlangen über Olympia, wobei der Chef der Kajak-Flotte erklärte, dass er keine Zeit hatte, die Fernsehberichte aus Peking zu sehen. Doch meinte er auf typisch Emsländer Art: „Der 15. Platz bei den Olympischen Spielen? Das ist eine ganz gute Leistung - für einen Teglinger.“ Auch für einen Berliner!? *Text/Foto: Claus Thal*

zur Waffe greifen. Jawohl, wir treffen auf Georg Grötzner, mit 81 Jahren das älteste Mitglied, als er gerade das Training beendet, aber wenige Schritte entfernt ist seine 22-jährige Enkeltochter Michaela, die mit deutschen Junioren-Meistertiteln in mehreren Disziplinen dekoriert ist, die Vorzeigeschützin aus der etwa 20köpfigen Nachwuchsabteilung.

Dann führt uns Jugendleiter Jürgen Gärtner („Schießsport in der Gilde betreiben meine Familie, meine Eltern und Großeltern“) zu Larissa Boese, einem hoffnungsvollen Talent mit der Luftpistole. „Fernsehübertragungen vom Biathlon brachten mich auf den Geschmack und so trat ich vor einem Jahr der Gilde bei,“ sagt die 17-jährige, in Lettland geborene Diplomantochter. Jürgen Gärtner ergänzt: „Drei unserer jungen Schützen gehören dem Landeskader an. Larissa nahm schon an den diesjährigen Titelkämpfen in München teil und belegte einen achtbaren 19. Rang. Für die Jugend stellt der Verein die Waffen kostenlos zur Verfügung.“

In insgesamt 15 Disziplinen steht der Jubilar im regionalen und überregionalen Wettkampfbetrieb. Jährliche Vereins-Highlights sind das Königs- und das Vogelkönigsschießen mitten in die 10 bzw. auf ein hölzernes Tier. Michaela und Georg Grötzner gehörten hier schon zu den Siegern. Einmal im Jahr geht es dann hoch hinaus nach Hoppegarten, um in einem sicheren Umfeld Wurfscheiben vom Himmel zu holen, was nur hier gestattet ist.

1862 übrigens gründete die Schützengilde von 1433 auch den heutigen Bezirksverband Berlin-Brandenburg des Deutschen Schützenbundes mit rund 1,5 Millionen Mitgliedern.

Text/Foto: Wolfgang Schilhaneck



Die besten deutschen Sportkrobaten waren am 8. November in Berlin-Neukölln zu Gast. Glanzpunkt der nationalen Titelkämpfe: der Auftritt der Silbermedaillengewinner bei der diesjährigen Junioren-WM Lukas Rudolph Claus, Nikolaj Dewataikin (Foto). *Foto: DSAB*



Mit einer großen Sport-Gala ehrte der Gehörlosen Sportverband Berlin-Brandenburg unter Vorsitz von Helmut Köster (li.) am 15. November 2008 seine erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler des Jahres und erinnerte zugleich an das 120-jährige Bestehen des Gehörlosensports. „1888 wurde in Berlin der erste Gehörlosen-Sportverein in Deutschland gegründet. Unsere Region war schon damals sportlicher Vorreiter“, so LSB-Vizepräsident Dietrich Gerber. „Wir ruhen uns natürlich nicht auf unseren Lorbeeren aus. Bester Beweis: die Arbeit Ihres Verbandes.“ Vor allem viele Kinder und Jugendliche finden im Gehörlosen-Sportverband Berlin-Brandenburg ihr sportliches Zuhause. *Foto: Engler*



Foto: Engler

Berlin hat Hertha, Berlin hat Alba und Berlin hat den BVMF. Doch obwohl der Berliner Verband für Modernen Fünfkampf mit Eric Walther den Weltmeister von 2003 und mit Lena Schöneborn die Olympiasiegerin von 2008 hervorgebracht hat, ist er den meisten Berlinerinnen und Berlinern wohl unbekannt. „Berlin gehört im Fünfkampf zu den Top-5-Standorten der Welt und ist in Deutschland klar die Nummer 1.“ So sieht es Robert Trapp, Berlins Landestrainer, und seine Belege sind eindrucksvoll: Zwei Drittel des deutschen Kaders im Modernen Fünfkampf, der sich aus Schießen, Degenfechten, Schwimmen, Springreiten und Laufen zusammensetzt, kommen vom BVMF. Und bei den deutschen Meisterschaften holten die Berliner Athleten jüngst elf von sechzehn Titeln. „Den meisten Sportfans bleiben Fußball und Basketball trotzdem wichtiger“, konstatiert Landestrainer Trapp und fügt lakonisch hinzu: „Wenn ein Spieler der Fußballbundesliga sich den großen Zeh stößt, steht das eher in der Zeitung als wenn eine Fünfkämpferin aus Berlin Olympiasiegerin wird.“

Vollzeitjob mal zwei

Woran das liegt, weiß Robert Trapp nicht. Für den 37-Jährigen ist sein Sport jedenfalls mehr als die Kombination verschiedener Einzeldisziplinen. „Für mich ist der Moderne Fünfkampf das Größte, weil er neben körperlicher Fitness perfekte Technik, Ruhe und geistige Kraft verlangt.“ Fünfkämpfer laufen schneller als jeder Schwimmer, schießen sicherer als jeder Läufer, reiten ästhetischer als jeder Fechter und fechten erfolgreicher

Landestrainer Robert Trapp sportet mehr als 120 Moderne Fünfkämpfer zu Höchstleistungen an, finanziell unterstützt von der LOTTO-Stiftung

Alle auf „Trapp“ beim Modernen Fünfkampf in Berlin

als jeder Reiter. In Robert Trapps Worten liegt Leidenschaft, und diese Leidenschaft ist es wohl, durch die er sein Arbeitspensum schafft: Training von 7.30 Uhr bis mindestens 12 Uhr. Pause. Dann wieder Training von 14 Uhr bis mindestens 20 Uhr. Danach arbeitet Trapp am heimischen Computer weiter.

Der Schwerpunkt des Landestrainers liegt auf der Nachwuchsförderung. Und da die meisten der 120 bis 140 Berliner Fünfkämpfer jünger als 18 sind, hat er alle Hände voll zu tun. Nur eineinhalb weitere Trainerstellen gibt es derzeit. Hinzu kommen einige Honorarkräfte, die sich vor allem um die sieben Pferde des Verbandes kümmern und den Reitunterricht betreuen. „Das Reiten und Pistolenschießen ist ein Grund, weshalb manche Leute den Modernen Fünfkampf für elitär halten“, sagt Robert Trapp und setzt hinzu: „Meine Nachwuchsathleten kommen aber aus ganz normalen Berliner Familien.“ Manche Eltern können es sich leisten, dem Verein ab und an Geld zu spenden, andere sind darauf angewiesen, dass ihr Kind Reitstiefel, Pistole oder Degen gestellt bekommt.

Zusammenhalt statt Ruhm

Die Mittel für solche Utensilien kommen unter anderem von der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin. Diese Institution unterstützt Projekte, die im sozialen, karitativen, dem Umweltschutz dienlichen, kulturellen, staatsbürgerlichen, jugendfördernden und sportlichen Bereich angesiedelt sind. 17.000 Euro erhielt der BVMF in diesem Jahr aus LOTTO-Mitteln, weitere 2.900 Euro flossen dem Verband über die Berliner Sporthilfe zu. „Auf diese Zuwendungen, die über die Finanzierung durch den Senat und den Landessportbund hinausgehen, sind wir angewiesen“, betont Robert Trapp. „Denn wegen unserer geringen medialen Präsenz finden wir kaum private Investoren.“ Mit dem Geld der LOTTO Stiftung konnte der BVMF neben dem Equipment für seine jungen Talente auch einige Honorarkräfte sowie Trainingslager und Reisen zu Wettkämpfen bezahlen. „Für unsere Sportler sind die Wettkämpfe mit Fünfkämpfern aus aller Welt die Belohnung für das tägliche harte Training“, so Robert Trapp. „Im Modernen Fünfkampf geht es nicht um Ruhm und Geld, es geht um Zusammenhalt.“



DOSB-Präsidium will Ludwig-Wolker-, Fritz-Wildung- und Carl-Diem-Preis ersetzen

Historische Entsorgung

Wer will sich heute überhaupt noch erinnern? Wir sitzen mehr oder weniger alle im wohlgepolsterten Sessel des deutschen Wirtschaftswunders ... und neigen sehr zur Vergeßlichkeit.“ Mit diesen Worten forderte Willi Daume 1960 in seiner Rede vor dem Westfälischen Handballverband eine offensive Erinnerungskultur der Sportverbände ein. Erst zum 40. Jubiläum 1990 gelang es dem Deutschen Sportbund (DSB) seine Gründerjahre unter dem Titel „Wege aus der Not zur Einheit“ in einer zweibändigen Festschrift differenziert, kritisch und spannend zugleich darzulegen.

Richthofen protestiert gegen DOSB-Erinnerungskultur

Manfred von Richthofen unterstützt Proteste gegen vom DOSB vorgenommene Änderungen in der Kultur der Erinnerung an Gründerväter des nationalen Nachkriegssports. Der DOSB-Ehrenpräsident rügte im Deutschlandfunk als „abenteuerlich“, dass die im Gedenken an Arbeitersportführer Fritz Wildung und Prälat Ludwig Wolker verliehenen Preise deren Namen verlieren sollen. Der Präsidiumsbeschluss erfolgte im Oktober 2007, wurde aber erst jetzt publik. Demnach wurde auch der Carl-Diem-Preis aufgegeben, neu ausgelobt wird hingegen ein „DOSB-Journalistenpreis“; die Würdigung verbandskritischer Pressearbeit ist da eher nicht zu erwarten. Richthofen empfiehlt dem DOSB-Konvent am 6. Dezember in Rostock, die Neuordnung der Verleihung zu kippen.

Anlässlich des 70. Geburtstages von Carl Diem stiftete der DSB bereits am 24. 6. 1952 in Form der Carl-Diem-Plakette eine personenbezogene Auszeichnung, die seit 1953 für hervorragende sportwissenschaftliche sowie sportmedizinische Arbeiten verliehen wurde. Diesem Wissenschaftspreis stellte der DSB 1980 die Ludwig-Wolker-Plakette und die Fritz-Wildung-Plakette an die Seite, so dass nunmehr der DSB drei sehr unterschiedliche Persönlichkeiten für ihr außergewöhnliches und vorbildhaftes Wirken während der DSB-Gründung öffentlich sichtbar und wiederholend würdigte.

Mit der Ludwig-Wolker-Plakette wurden Persönlichkeiten ausgezeichnet, die sich in hervorragender Weise für das Ethos und die Menschenwürde im Sport eingesetzt haben. Zugleich erinnerte man damit an einen bedeutenden Repräsentanten der konfessionellen Sportbewegung.

Mit der Fritz-Wildung-Plakette erinnerte der DSB an die Arbeiter-Sportbewegung als eine der Wurzeln, aus der er 1950 entstanden ist. Mit der Plakette wurden Vereine oder Verbände ausgezeichnet, die ein vorbildliches Modell der sozialen Hilfe im oder durch den Sport aufgebaut haben. In den 1980er Jahren begann eine sehr kritische,

teilweise sogar hasserfüllte Diskussion über das Wirken von Carl Diem, die schließlich zur Umbenennung von Straßen und Sportstätten führte. Der Deutsche Leichtathletik-Verband sah sich schließlich veranlasst, die Verleihung des Carl-Diem-Schildes einzustellen. Der DSB berief zur Klärung des Diemschen Wirkens eine Expertenkommission ein, die 1996 folgende Empfehlung gab:

„Die Expertenkommission sieht in der Vergabe der Carl-Diem-Plaketten auch die Chance, offen auf die zeitgeschichtliche Bewertung der Rolle von Carl Diem als Beispiel für die Tradition des ‚bürgerlichen Sports‘ einzugehen, die eines der historischen Fundamente des DSB darstellt. Die anderen Traditionen des DSB sind mit dem Namen von Ludwig Wolker für den konfessionellen Sport und mit dem Namen von Fritz Wildung für die Arbeitersportbewegung verbunden. Diese Traditionen des Sports aus der Zeit der Weimarer Republik und seiner Zersplitterung in dieser Zeit, die im DSB zwischen 1945 und 1950 zusammengeführt wurden, sind gleichermaßen durch Wettbewerbe repräsentiert.“

Nach Gründung des DOSB beschloss das Präsidium in der 13. Sitzung am 7. September 2007 in Stuttgart die Etablierung von „DOSB-Preisen“, in die „die bisherigen Preise von DSB und NOK aufgehen“* sollen, ohne aber die Namen der einzelnen Plaketten auszuführen, so dass nur sehr kundige Kenner der Materie diese historische Entsorgung bzw. „Vergesslichkeit“ überhaupt erkennen konnten. Im Bericht des Präsidiums des DOSB am 8. Dezember 2007 wurde dies nochmals vernebelnd vermerkt: „Schließlich haben wir die Landschaft der Preise, Auszeichnungen und Ehrungen harmonisiert. ... Die übrigen Preise und Auszeichnungen wollen wir stärker mit dem DOSB in Verbindung bringen. Künftig wird es - neben Sonderprojekten mit einzelnen Partnern - folgende Preise geben: DOSB-Wissenschaftspreis, -Umweltpreis, -Ehrenamtspreis, -Ethikpreis, -Gleichstellungspreis, -Journalismus-Preis und -Trainerpreis.“**

Sporthistorisch gesehen ist seit Willi Daumes Mahnung einiges den Bach runter gegangen, es stünde daher dem neuem DOSB gut an, sich seiner Gründungspersönlichkeiten auch wieder namentlich zu erinnern. *Text/Fotos: Gerd Steins*

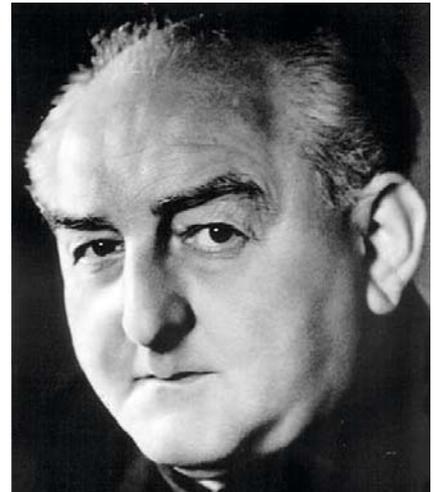
* Beschluss unter: http://www.dosb.de/de/start/details/news/13_sitzung_des_dosb_praesidiums_am_7_september_2007_in_stuttgart/8773/cHash/139a6c0736/

** Bericht unter: www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/downloads/dosb/Bericht_des_DOSB_Praesidiums_2007.pdf

(siehe auch Karikatur Seite 2)



Die Fritz-Wildung-Plakette



Ludwig Wolker (1887-1955), katholischer Priester, Studienrat und Religionslehrer in München, war Landespräses der Katholischen Jugend in Bayern, Vorsitzender des Reichsverbandes Deutsche Jugendkraft (1926-1935), Verbandspräses der DJK (1947-1953), Vizepräsident im Landessportbund Nordrheinwestfalen (1947-1955), Mitbegründer des Deutschen Sportbundes und Vorsitzender des DSB-Beirats (1950-1955).



Fritz Wildung (1872-1954) wurde 1907 Redakteur der Arbeiter-Turnzeitung, war mit Gründung der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege 1912 Geschäftsführer bis zur Auflösung, von 1920-1921 Leiter des 1. Stadtamtes für Leibesübungen in Leipzig und im Alter von 74 Jahren bei der Wiedegründung der SPD 1946 in Hannover noch einmal deren Sportreferent.



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT DEZEMBER 2008

Vollversammlung der Deutschen Sportjugend am 25. und 26. Oktober 2008 in Freiburg

Resolution zum Freiwilligen Sozialen Jahr im Sport

Vorstand neu gewählt!

Auf der diesjährigen Vollversammlung der Deutschen Sportjugend standen Neuwahlen des Vorstands auf der Tagesordnung. Der bisherige 1. Vorsitzende Ingo Weiss (Deutsche Basketballjugend) aus Münster wurde einstimmig in seinem Amt bestätigt. Zuständig für Finanzen bleibt Ralph Rose aus Berlin, der auch Mitglied im Vorstand der Sportjugend Berlin ist. Ebenfalls in ihrem Amt bestätigt wurden Martina Bucher aus München (Bayerische Sportjugend), Benjamin Folkmann aus Köln (Deutsche Fußballjugend) und Jan Holze aus Neubrandenburg (Sportjugend Mecklenburg-Vorpommern). Neu in den Vorstand und als stellvertretende Vorsitzende wurde Monica Wüllner aus Stuttgart gewählt (Baden-Württembergische Sportjugend) und Gritt Sonntag aus Meerane von der Sportjugend Sachsen.

Zukunftspreis der dsj an Karower Dachse aus Berlin

Im Rahmen der Vollversammlung wurden Zukunftspreise der dsj für innovative und moderne Konzepte der Jugendarbeit in deutschen Sportvereinen vergeben. Aus Berliner Sicht ist es besonders erfreulich, dass mit den Karower Dachsen ein Verein aus unserer Stadt mit dem dritten Preis ausgezeichnet wurde. Der Sporttreff Karower Dachse wurde für das Projekt „Instrumenten- und Sportartenkarussell“ gewürdigt. Das Projekt bietet Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen und Schnupperangebote in unterschiedlichsten Sportarten und kombiniert Sport mit Elementen der musikalischen Früherziehung sowie dem Gebrauch verschiedener Musikinstrumente.

Resolution zur Steuerproblematik im Freiwilligen Sozialen Jahr

Im Mittelpunkt der politischen Diskussionen standen die steuerrechtlichen Probleme im Zusammenhang mit dem Freiwilligen Sozialen Jahr im Sport. Seit 2001 gibt es für junge Menschen die Möglichkeit, nach Abschluss der Schule und vor Beginn einer Ausbildung oder eines Studiums ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Jugendarbeit des Sports zu absolvieren. Seither hat sich das Orientierungs- und Bildungsjahr im Sport zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Über 10.000 junge Frauen und Männer haben bisher bundesweit ein Freiwilliges Soziales Jahr in den Einsatzstellen des organisierten Sports – und das heißt ganz überwiegend in den ehrenamtlichen Strukturen der Sportvereine unseres Landes – abgeleistet. Diese Erfolgsgeschichte konnte nur stattfinden, weil die Jugendorganisationen der jeweiligen Landessportbünde den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Sportvereinen die notwendigen Koordinierungs- und Verwaltungstätigkeiten abgenommen haben. Das heißt, die Sportjugenden in den einzelnen Bundesländern haben als Träger die vertragliche Beschäftigung, pädagogische Begleitung und das Personalmanagement für die Freiwilligen übernommen. Sie haben damit die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Sportvereinen von Bürokratie entlastet und den Einsatz der vielen Freiwilligen an der Basis des Sports überhaupt erst möglich gemacht. Dafür haben sich die Einsatzstellen (Sportvereine) mit einem kleinen Beitrag an den Organisations- und Verwaltungs-

kosten sowie an den Aufwendungen für die Aus- und Fortbildung der Freiwilligen beteiligt.

Die Regelungen zwischen der Dachorganisation (Sportjugend) und den jeweiligen Einsatzstellen (Sportvereine) sind bei einer Steuerprüfung im Jahr 2003 als Leistungsaustausch im Sinne von § 1 des Umsatzsteuergesetzes eingeschätzt worden. Sie wurden als Dienstleistungen eingeordnet, auf die 19 % Umsatzsteuer zu entrichten sind.

Diese Steuerpflicht ist von den Fachpolitikern aller im Bundestag vertretenen Parteien nicht gewollt. Die Hoffnungen richteten sich daher auf ein neues Gesetz der Freiwilligendienste, das in diesem Jahr vom Deutschen Bundestag verabschiedet wurde und am 01. Juni 2008 in Kraft getreten ist.

Das neue Gesetz bleibt jedoch in der steuerrechtlichen Fragestellung weit hinter den Erwartungen zurück und hat in dieser Hinsicht die Probleme zwischen dem Träger der Freiwilligendienste und den Einsatzstellen nicht gelöst. Es zieht nunmehr weitere komplexe steuerrechtliche Schwierigkeiten nach sich. So geht es bei Beibehaltung der bisherigen Regelungen nun nicht mehr allein um das Problem der Umsatzsteuer, sondern zusätzlich um die Frage, ob es sich beim Engagement der Freiwilligen in den jeweiligen Einsatzstellen um eine Personalgestaltung des Trägers handelt, was nach Meinung von Wirtschaftsprüfern Körperschafts- und Gewerbesteuer nach sich ziehen könnte und den Gemeinnützigkeitsstatus sowohl des Trägers als auch der Einsatzstellen berühren würde. Jedenfalls vertritt die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft des Landessportbundes Berlin diese Auffassung.

Die bestehenden Unwägbarkeiten und Risiken sind weder den Landessportjugenden als Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres noch den Sportvereinen als Einsatzstellen für die jungen Menschen zumutbar. Sie sind in ihrer Wirkung kontraproduktiv und werden dazu führen, dass viele



Karower Dachse mit Vertretern der Sportjugend

Sportvereine in unserem Land als Einsatzstelle für ein freiwilliges soziales Engagement von jungen Menschen nicht mehr zur Verfügung stehen werden.

Es wäre ein fatales Signal in einer Zeit, in der die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und die Aktivierung der Zivilgesellschaft weit oben auf der gesellschaftspolitischen Agenda angesiedelt sind.

Die Vollversammlung der DSJ hat aus den genannten Gründen eine einstimmige Resolution zum Freiwilligen Sozialen Jahr verabschiedet, in der von der Politik eine Lösung der skizzierten Probleme gefordert wird. Es kann nicht hingenommen werden, dass das freiwillige soziale Engagement von jungen Menschen in Bürokratie erstickt wird. Das Freiwillige Soziale Jahr im Sport bietet den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vielfältige Lernchancen am außerschulischen Lernort Sportverein und unterstützt die ehrenamtlichen Strukturen in der Jugendarbeit des Sports. Es ist ein Bildungsjahr für junge Menschen und zugleich eine Unterstützungsleistung für die gemeinnützigen Zwecke des organisierten Sports.

Die Resolution fordert die Anerkennung als Bildungsjahr und Gleichstellung des Freiwilligen Sozialen Jahres mit „sonstigen Leistungen der Jugendhilfe, denen in § 4 des Umsatzsteuergesetzes Steuerbefreiung gewährt wird. Die Deutsche Sportjugend ist damit aufgefordert, diese Position mit Nachdruck gegenüber dem Deutschen Bundestag und der Bundesregierung zu vertreten.

Heiner Brandt



Ehrung Ehrenamtlicher im Sport

Olympiasiegerin Lena Schöneborn
verleiht SportjugendGratia

Foto: Wolfgang Elbing



Zur diesjährigen Ehrung der „Jungen Ehrenamtlichen des Jahres“ und der Verleihung der SportjugendGratia platzte der festlich dekorierte Coubertinsaal im Haus des Sports am 6. November wieder aus allen Nähten. Viele ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit des Berliner Sports Tätige waren auf Vorschlag ihrer Vereine und Verbände gekommen, um die Auszeichnungen der Sportjugend Berlin für ihren langjährigen Einsatz als Übungsleiter, Vorstandsmitglied, Abteilungsleiter, Sportwart oder Helfer entgegenzunehmen.

Insgesamt leisten ca. 59.000 Berlinerinnen und Berliner jährlich unzählige Stunden ehrenamtliche Arbeit in rund 2.000 Berliner Sportvereinen, rund 2/3 davon im Kinder- und Jugendsport.

Die stellvertretende Vorsitzende der Sportjugend Berlin, Katrin Stuckas, wies darauf hin, dass dieser Einsatz einen enormen Gewinn an Lebensqualität in unserer Gesellschaft schaffe und die Zukunft der Sportvereine und der Jugend sichere. Den Ehrenamtlichen verdanke der verbandlich organisierte Sport seinen hohen gesellschaftspolitischen Rang und seine Unabhängigkeit.

Ganz besonders herzlich wurde Lena Schöneborn, Olympiasiegerin im Modernen Fünfkampf in Peking, begrüßt. Die Frage, ob sie sich nach Abschluss ihrer leistungssportlichen Laufbahn vorstellen könnte, ihre Erfahrungen an Kinder und Jugendliche weiterzugeben, wurde von Lena mit einem klaren ja beantwortet.

Lena Schöneborn ließ es sich nicht nehmen, allen Ausgezeichneten persönlich zu gratulieren, damit würdi-

gend, dass auch ihr eigener Einstieg in eine erfolgreiche Laufbahn von ehrenamtlich tätigen Übungsleitern mitgeprägt wurde.

In Anwesenheit des LSB-Vizepräsidenten Dietrich Gerber wurden mit Unterstützung der SJB-Vorstandsmitglieder Karin Schuncke-Petsch, Susanne Ziegler und Tobias Dollase insgesamt 68 in der Jugendarbeit des Sports ehrenamtlich Tätige ausgezeichnet.

Achtzehn junge Leute im Alter bis 27 wurden als „Junge Ehrenamtliche des Jahres“ geehrt, eine Ehrung die nicht an eine Mindestdauer des Engagements gebunden ist, sondern allein die Qualität der geleisteten Arbeit würdigt.

Mit der SportjugendGratia in Bronze, Silber oder Gold wurden insgesamt 48 Ehrenamtliche ausgezeichnet, die als Übungsleiter, Jugendleiter, Vorstandsmitglied, Fahrtenleiter, Sportfesthelfer oder in anderer Form mindestens 7, 10 bzw. 15 Jahre in der Jugendleitung ihres Vereins oder Verbandes mitgearbeitet haben.

Bert Kormann aus dem Team der ehrenamtlich tätigen Betreuer der Sportjugendcamps erhielt aus den Händen von Katrin Stuckas den Berliner Freiwilligenpass. Katrin Stuckas rief die Anwesenden in diesem Zusammenhang auf, den Freiwilligenpass stärker als in der Vergangenheit als Form der Würdigung ehrenamtlichen Engagements zu nutzen.

Mit Herbert Otto, der sich seit mehr als 40 Jahren in der Jugendarbeit des Fechtens engagiert hat, wurde an diesem Abend ein Vertreter des Berliner Sports mit der höchsten Auszeichnung der Sportjugend Berlin - der **Zeus-Medaille** - geehrt.

Jürgen Stein

SportjugendGratia in Bronze 2008

Gökhan Altuntas	Friedenauer TSC
Franziska Buchner	Sportjugend Berlin
Gabriel Hege	Ruderklub am Wannsee
Manuel Isik	Friedenauer TSC
Katja Lühke	BTV Olympia
Marina Martin	Sportjugend Berlin
Maïke Mohnke	Sportjugend Berlin
Christian Müller	Sportjugend Berlin
Maïke Pruditsch	Landes-Kanu-Verband Berlin
Kerstin Ring	Sportjugend Berlin
Sabine Scholkmann	VfB Hermsdorf
Martina Schubert	ESV Lok Schöneeweide
Wolfgang Stabbert	TSV Marienfelde

SportjugendGratia in Silber 2008

Florian Bornstein	Sportjugend Berlin
Arvid Bruhnke	Sportjugend Berlin
Jannette Duclos	Landes-Kanu-Verband Berlin
Andreas Eichler	Sportjugend Berlin
Simone Fritz	Landes-Kanu-Verband Berlin
Frank Gedamke	Berliner Taekwondo Verband
Nathalie Grant	American Football Verband Berlin-Brandenburg
Gabriela Hanisch	VfB Hermsdorf
Thomas Hieronimus	VfB Hermsdorf
Claudia Kiesel	Sportjugend Berlin
Nicole Krause	Sportjugend Berlin
Thorsten Kunert	American Football Verband Berlin-Brandenburg
Frauke Kusche	Skiverband Berlin
Boris Mahn	Sportjugend Berlin
Martin Oestmann	Berliner Tisch-Tennis Verband
Daniel Ohlwein	Sportjugend Berlin
Jessica Reimann	Sportjugend Berlin
Stefan Schröder	Sportjugend Berlin
Andrea Schwarz	TSV Marienfelde
Bettina Strohscheer-Mies	VfB Hermsdorf
Hella Timmich	American Football Verband Berlin-Brandenburg
Benedict Wandelt	Sportjugend Berlin
Fabian Wendland	Sportjugend Berlin
Niko Winckel	Sportjugend Berlin
Erika Winkelmann	Sportjugend Berlin

SportjugendGratia in Gold 2008

Klaus Baltruschat	Köpenicker Sportverein Ajax
Bianka Jäger	Berlin-Brandenburger Kick-Box Union
Rico Jürschik	Sportjugend Berlin
Horst Martin	Sportjugend Berlin
Lars Martin	Sportjugend Berlin
Susanne Meller	TSV Marienfelde
Jörg Scheider	Sportjugend Berlin
Christian Schmidt	Sportjugend Berlin
Monika Schwentner	TSV Marienfelde

Junge/r Ehrenamtliche/r des Jahres 2008

Sabine Arendt	American Football Verband Berlin-Brandenburg
Anja Beccard	Berliner Turnerbund
Tristan Blust	Friedenauer TSC
Annkathrin Dube	Landes-Kanu-Verband Berlin
Stephanie Engler	Berliner Schwimm- und Sport-Club Germania
Denise Grant	American Football Verband
Marcus Grubert	ESV Lok Schöneeweide
Philipp Hartmann	Berliner Taekwondo Verband
Dennis Linke	Friedenauer TSC
Paul Merten	1. VfL „Fortuna“ Marzahn/Berlin Bullets
Si Kein Ngyen	Verein f. Sport- u. Jugendsozialarbeit
Sven Ohm	Neuköllner Sportfreunde / Berlin Bears
Ertan Özel	Berliner Schwimm- und Sport-Club Germania
Jonas Pruditsch	Landes-Kanu-Verband Berlin
Stephanie Radtke	Verein f. Sport- u. Jugendsozialarbeit
Jennifer Schwertfeger	TSV Marienfelde
Josephine Werner	Berliner Schwimm- und Sport-Club Germania
Janina Wille	Friedenauer TSC

Junge Sportler mit Zukunft

„Sport in Berlin“ stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträtiert

**Carolin Zieger
(Köpenicker SC)**

Durch Sport ausgelastet

Mit zehn Jahren kam Carolin Zieger durch eine Schulsichtung zum Volleyball und durchlief von der 7. bis 13. Klasse die Flatow-Sportschule. Vor knapp vier Jahren begann sich - auch größtenbedingnt - abzuzeichnen, dass



Carolin Zieger Foto: Scholz

der 1,70 m großen Angreiferin der Sprung in den Bundesliga-Kader des Köpenicker SC nicht gelingen würde. „Aber ich bin mit dem Leistungsgedanken aufgewachsen und habe nie etwas anderes kennen gelernt, daher kam Aufhören für mich nicht in Frage“, sagt sie. Nun spielt die 20-Jährige in der Regionalliga-Mannschaft. „Eine Woche ohne Sport geht nicht, da bin ich unausgelastet und nerve mein Umfeld“, flachst sie über ihre Sportbegeisterung, die u.a. Inlineskating, Joggen, Skifahren und Fußballspielen umfasst.

Angeregt durch ein von ihrer Schwester absolviertes soziales Jahr, warb Carolin frühzeitig bei ihrem Vereinsvorstand für die Schaffung einer solchen Stelle: „Ich wollte mal von der Schulbank weg, bevor ich ein Studium beginne.“ Ihr langgehegter Wunsch ist es, Lehrerin für Sonderpädagogik zu werden. Nach einer Lehramtsprüfung möchte sie sich weiterbilden, um Therapien mit behinderten

tiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

Kindern durchführen zu können. „Ich will einzelne Jugendliche so fördern, dass sie im Leben besser zurecht kommen“, hat sie sich vorgenommen.

Bereits seit längerem ist Carolin als Trainerin und Schiedsrichterin aktiv, auch wenn ihr letzteres („Da steht man rum und guckt anderen beim Sporttreiben zu!“) nur bedingt zuzählt. Auch Methoden der Trainingslehre waren ihr durch das Sportabitur geläufig. „Aber früher bin ich aus der Schule zum Training gehetzt. Es ist etwas ganz anderes, wenn man Zeit zur Vorbereitung hat. Von daher bringt mich das Jahr wirklich weiter“, sagt sie und arbeitet nun längerfristige Trainingskonzepte aus. „Der Kontakt zu den Kindern ist ebenfalls viel intensiver. Man lernt, besser auf sie einzugehen, ihre Stimmungen einzuschätzen und Geduld zu haben.“ Dies praktiziert die Köpenickerin nicht nur bei der von ihr trainierten D-Jugend. Sie betreut ferner die C-Mädchen, die Anfängergruppe und drei AGs. Mit Flyer und Probetrainings in Schulen engagiert sie sich zudem in der Sichtung.

Martin Scholz

**Merle Wunderling
(SC Tegeler Forst)**

Erwerb von Kompetenzen

Zunächst schien die Bewerbung von Merle Wunderling bei der Polizei erfolgreich zu sein. Die Braunschweigerin freute sich auf „eine Arbeit mit Menschen im Bereich Sport und Psychologie“. Dann aber erhielt sie im August aus gesundheitlichen Gründen eine unerwartete Absage und musste sich kurzfristig neu orientieren. Durch eine Freundin erhielt sie den Tipp für ein Freiwilliges Soziales Jahr in Berlin. In aller Eile erfolgten die Bewerbung und drei Vorstellungsgespräche, so dass Merle schon im September ihre Tätigkeit beim SC Tegeler Forst aufnehmen konnte.



Merle Wunderling Foto: Scholz

„Ich wollte auf eigenen Beinen stehen“, begründet sie den Umzug in die Hauptstadt.

Die nun in Tiergarten beheimatete Wahl-Berlinerin war acht Jahre lang beim Reiten aktiv, ehe sie 2007 zur Leichtathletik überwechselte. „Ich habe etwas gesucht, wo ich gefordert werde“, sagt Merle, die mehrfach wöchentlich Laufen geht. Bei ihrem neuen Verein leitet sie zwei Schülergruppen und hilft beim Zwergen- sowie beim Eltern-Kind-Turnen mit, wo die Jüngsten an sportliche Bewegungen herangeführt werden. Ihre vergleichsweise geringe Praxiserfahrung hat sich dabei nicht als hinderlich erwiesen: „Ich beherrsche die technischen Abläufe. Weitere Dinge konnte ich mir aus Fachbüchern und beim Trainer-Lehrgang aneignen.“

Zu ihrer Freude wird Merle aber auch im administrativen Bereich eingesetzt. Neben der Erstellung von Flyern und einer Einführung in die Homepage-Gestaltung war sie vor allem in die Organisation eines Vereinslaufs eingebunden. Dies reicht von Ablaufbesprechungen und Orts-terminen über die Gewinnung von Helfern bis hin zur Sponsorensuche und der Einholung von Genehmigungen. Auf einer Vereinsfahrt nach Dänemark konnte sie ihre jugendlichen Schützlinge besser kennen lernen. „Man muss sich selbständig Ziele setzen und es ist ein schönes Gefühl, wenn man etwas Neues geschafft hat“, so die 20-Jährige über die Arbeit mit ihren Gruppen.

Das Freiwillige Soziale Jahr nutzt sie als Orientierungsjahr: „Ich versuche, möglichst viele Kompetenzen zu erwerben.“ Danach strebt sie ein Studium für Pädagogik oder Management an und würde dabei „wahnsinnig gerne in Berlin bleiben“.

Martin Scholz

**Alkoholfreies
Sportwochenende**

Aufruf an Sportvereine

Der Landessportbund und die Sportjugend Berlin rufen zu einem alkoholfreien Sportwochenende im Juni 2009 auf.

Um für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol zu werben, ist von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im Juni 2009 eine bundesweite „Aktionswoche Alkohol“ geplant. Gaststätten und Hotels, Krankenhäuser und Arztpraxen, Unternehmen, kirchliche Einrichtungen und viele andere werden ganz vielfältige Projekte und Veranstaltungen zu diesem Thema initiieren. Auch der Sport will seinen Beitrag dazu leisten. Die Sportjugend Berlin unterstützt das Anliegen der Aktionswoche und ruft alle Vereine in Berlin auf, sich mit eigenen Ideen an der Aktionswoche zu beteiligen.

Erklären Sie im Zeitraum 13. – 21. Juni 2009 ein Sportwochenende in Ihrem Verein für alkoholfrei!

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), vielen Sportvereinen durch die Initiative „Kinder stark machen“ bekannt, unterstützt Sie bei der Durchführung Ihrer Aktion mit einer kostenlosen Aktionsbox. Darin enthalten sind: Infomaterialien für Eltern und Jugendliche, Aktions-T-Shirts, ein kommentiertes Jugendschutzgesetz sowie Rezepthefte für alkoholfreie Cocktails und vieles mehr.

Ihre Anmeldung zum Mitmachen und Bestellen der Aktionsbox ist **ab dem 1. Januar 2009** möglich unter www.aktionswoche-alkohol.de Solange der Vorrat reicht, erhält jeder Verein ab März seine kostenlose Box. „Kinder stark zu machen – für ein Leben ohne Sucht und Drogen“ ist schon lange ein gemeinsames Anliegen der Sportjugend Berlin und der BZgA. Die geplante Aktionswoche Alkohol lädt Sie dazu ein, das Thema „Alkoholfrei Sport genießen“ an einem Wochenende im Juni 2009 ausdrücklich in den Mittelpunkt Ihrer Vereinsarbeit zu stellen. Zeigen Sie gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen, dass Sport und Alkohol kein gutes Team sind.

Claudia Zinke

Vorsitzende der Sportjugend Berlin



Lehrgänge Dezember 2008

A-03 Kombinierte Jugendgruppenleiter- und Trainerassistenten-Ausbildung im Pferdesport

(Kooperation mit dem Landesverband Pferdesport Berlin / Brandenburg)

INHALTE

Für junge Reiterinnen und Reiter, welche Ferienfreizeiten mit Kindern und Jugendlichen betreuen oder die lizenzierten Trainer in ihrem Verein unterstützen wollen, bieten wir diese kombinierte Ausbildung an.

Die erfolgreiche Teilnahme schließt ab mit den Zertifikaten „Trainerassistent Reiten“ und der Berechtigung zum Erwerb der „Jugendleiter/in-Card“ (JULEICA).

Teilnehmerkreis: Interessierte Jugendliche ab 16 Jahre und Betreuer/innen aus Pferdesportabteilungen in Berlin und Brandenburg

Teilnahmebeitrag:

Euro 112,50 (zzgl. Euro 137,50 für den reitsportlichen Teil)

Termine:

Freitag, 13.02.2009, 18 Uhr bis Sonntag, 15.02.2009, 15.30 Uhr (mit Übernachtung)

Freitag, 06.03.2009, 18 Uhr bis Sonntag, 08.03.2009, 15.30 Uhr (mit Übernachtung)

Freitag, 27.03.2009, 18 Uhr bis Sonntag, 29.03.2009, 15.30 Uhr (mit Übernachtung)

Veranstaltungsorte: Bildungsstätte der Sportjugend Berlin, Ponyfarm Spandau / Ponyfarm Kladow

INFORMATIONEN ZU DEN REITERLICHEN VORAUSSETZUNGEN UND ANMELDUNG:

Cornelia Büchling (Landesverband Pferdesport Berlin / Brandenburg)

Tel.: 030 / 3009 22 – 10

A-05 Einsteigerseminar für neue Betreuer in Feriencamps der Sportjugend Berlin

INHALTE

Im Seminar werden Grundlagen für die verantwortliche Betreuung von Kinder- und Jugendgruppen in den Feriencamps der Sportjugend Berlin vermittelt.

- Grundlagen der Pädagogik
- Rechtsfragen
- Aufsichtspflicht
- Kleine Spiele für drinnen und draußen
- Programmgestaltung in Feriencamps

Teilnehmerkreis: Interessierte Jugendliche ab 16 Jahren und junge Erwachsene**Termine:** Freitag, 20.02.2009, 18.00 Uhr bis Sonntag, 22.02.2009, 15.00 Uhr (mit Übernachtung)**Rückfragen/Informationen/Anmeldungen:**

Jürgen Stein: 030 / 30002-173 bzw.

www.mitarbeiter.sportjugendreisen.de

A-09 Zertifikatskurs Bewegungserziehung/Psychomotorik Schwerpunkt Sprachförderung

(Kooperation mit dem SFBB)

INHALTE

Der Zertifikatskurs mit einem Umfang von 55 Lerneinheiten wird Grundlagen und praktische Modelle der Bewegungserziehung mit einem Schwerpunkt Sprachförderung vorstellen. Im Mittelpunkt stehen handlungsorientierte Methoden für die praktische Arbeit mit und die Betreuung von Kindern im Vorschulbereich.

Referentin: Sabina Horn**Teilnehmerkreis:** Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen und Kindergärten, die mit Gruppen im Kleinkind- und Vorschulalter arbeiten.**Teilnahmebeitrag:** Euro 100,00**Termine:**

Sonnabend, 14.03.2009 und Sonntag, 15.03.2009, jeweils 09.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Donnerstag, 26.03.2009 und Freitag, 27.03.2009, jeweils 09.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Donnerstag, 23.04.2009 und Freitag, 24.04.2009, jeweils von 09.00 Uhr bis 16.00 Uhr

(55 LE)

ANMELDUNGEN

Nur schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin; Telefonische Auskünfte unter Tel.: (030) - 300071-3 / Fax (030) - 300071 59

KURZ NOTIERT

Individuelle Förderung von Kindern im Sport - Eine praktische Arbeitshilfe für das Handeln im Sportverein und bei Kooperationen mit Kindertagesstätten und Schulen

In der neuen Arbeitshilfe der Sportjugend Nordrhein-Westfalen werden Möglichkeiten vorgestellt, wie Übungsleiterinnen und Übungsleiter Kinder nach ihren jeweiligen individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen fördern können. In der Arbeitshilfe werden insgesamt neun grundlegende Kompetenzbereiche für Kinder vorgestellt. Anhand von 70 praktischen Beispielen wird gezeigt, wie diese entfaltet und unterstützt werden können. Zu beziehen ist die Arbeitshilfe über:

SPURT GmbH – Sportshop

Fax: 0203 / 7381 – 794,

E-mail: Sportshop@lsb-nrw.de

S. T.

Neues Förderprogramm für Kinder und Jugendliche

‘Kids in die Sportklubs’ möchte allen Berliner Kindern und Jugendlichen im Alter von sechs bis 18 Jahren die regelmäßige Mitwirkung in einem Sportverein ermöglichen. Das Förderprogramm beteiligt sich an den pädagogischen Betreuungskosten in einem Sportverein mit zehn Euro pro Person und Monat. Im Gegenzug verzichten die beteiligten Vereine auf eine Aufnahmegebühr und den monatlichen Mitgliedsbeitrag. Voraussetzung ist, dass die Erziehungsberechtigten den Bedarf für das Kind nachweisen können.

Alle Sportvereine können Anträge an die Sportjugend Berlin richten. Informationen: www.sportjugend-berlin.de red.

Berlinerin wird „Jugendchefin“ eines Spitzenverbandes

Die 22-jährige Berlinerin Juliane Schulz wurde Anfang November 2008 in Saarbrücken zur Bundesjugendsprecherin der Deutschen Reiterlichen Vereinigung gewählt. Sie ist die erste Vertreterin des Landesverbandes Pferdesport Berlin-Brandenburg in der Jugendleitung der Deutschen Reiterlichen Vereinigung. „Sport in Berlin“ gratuliert sehr herzlich und wünscht alles Gute für die verantwortliche Position.

H. B.

Liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde, sehr geehrte Damen und Herren!

Im Namen des gesamten Vorstandes der Sportjugend Berlin möchte ich Ihnen und Euch sowie allen Förderern und Mitstreitern in der Jugendarbeit des Sports Frohe Weihnachten und ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr wünschen!

Claudia Zinke, Vorsitzende SJB Berlin

DIE 14 FRAGEN DES LSB

1. Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen? Etwas Organisatorisches mit Kindern oder etwas in der Entwicklungshilfe - auf jeden Fall sollte es gezielte Projektarbeit sein.
2. Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? Dass sich viele meiner Wünsche durch die ganz „normale“ Fortsetzung meines Engagements und meiner Arbeit realisieren lassen - ganz ohne Magie.
3. Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport? Aus einer zufälligen Bekanntschaft ist eine echte Liebesbeziehung geworden. Als Aktive in der Leichtathletik und im Fünfkampf bin ich da rein- und mitgewachsen und jetzt schon lange fest verwurzelt. Sagen wir mal so: Sport ist nicht alles, aber ohne Sport ist alles Nichts.
4. Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport? Dass meine Ämter als Sportwart des nationalen Verbandes und Präsidentin des Berliner Verbandes dabei helfen, Ziele und Aufgaben einfacher und schneller umzusetzen.
5. Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Einen einzelnen ganz konkreten gab es nicht. Aber mehrere, die eine ähnliche Aussage hatten: Höre nie auf zu lernen! Nutze Deine Fähigkeiten! Sei Du selbst!
6. Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Ist das eine Gabe? Manchmal wünsche ich mir, in Sachgesprächen „härter“ zu sein und als richtig erkannte Entscheidungen „eiskalt“ durchzusetzen, statt Rücksichten zu nehmen.
7. Was verabscheuen Sie am meisten? Intrigantentum und Schwindeleien.
8. Ihr größter Fehler? Ich denke zuviel nach. Man sollte mehr auf den „Bauch“ hören.
9. Ihr Hauptcharakterzug? Ich bin ausgemacht gutmütig und harmoniebedürftig.
10. Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Aufrichtigkeit, Zuverlässigkeit und Fairness.
11. Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Bewundern ist vielleicht ein zu großes Wort. Aber ich habe große Achtung vor der Persönlichkeit und Lebensleistung von Altbundeskanzler Helmut Schmidt. Und ich schätze den französischen Philosophen René Descartes, von dem der berühmte Satz stammt: Ich denke, also bin ich.
12. Ihr Motto für die Zukunft? Behalte immer Deine persönliche Ziele im Auge, ohne Dich dabei charakterlich zu verbiegen.
13. Wo möchten Sie am liebsten leben? Ich bin in Charlottenburg geboren, lebe jetzt mit Familie in Spandau. Ich finde Berlin toll - das ist meine Stadt. Wenn ich mir ansonsten eine Wahlheimat aussuchen könnte, dann wäre es Westafrika.
14. Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen? Mozart, Descartes und Pierre de Coubertin als den geistigen Erfinder des Modernen Fünfkampfes.



Alles andere als alle Fünfe gerade sein lassen

Wir hoffen, dass Lena Schöneborns Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in Peking demnächst Zinsen trägt“, sagt Heike Petruschinski und lacht ihr Gegenüber dabei so überzeugt an, als habe sie nicht den geringsten Zweifel daran, dass das so sein wird. Lena Schöneborn hat nach dem Erfolg von Gottfried Handrick 1936 für das zweite deutsche Gold gesorgt und Berlins Ruf als Fünfkampf-Mekka erhärtet. „Darauf sind wir stolz und diese Position wollen wir erhalten“, sagt Heike Petruschinski. Seit Juni 2008 ist die 42-jährige Präsidentin des Berliner Landesverbandes, seit Oktober auch Sportwartin im nationalen. Eine ziemliche Last, die sich die Mutter zweier Töchter (Sandrine/11 und Julie/9) aufgeladen hat, die auch im Beruf als Assistentin der Geschäftsführung eines Franchise-Nehmers ihre Frau steht. „Manchmal ist es happig“, sagt sie, „aber als Last habe ich das nie zuerst empfunden, da dominiert schon eindeutig die Lust“. Sport hat immer zu ihrem Leben gehört, mit sieben hat sie beim SCC mit dem Laufen begonnen. Mittelstrecklerin war sie, 1500 Meter, eine Distanz im Rufe, „mörderisch“ zu sein. Bis zur Dritten der Deutschen Junioren-Meisterschaften hat sie es gebracht, ihre Bestzeit von 4:27 Minuten stünde auch heute noch in diesem Altersbereich national ganz gut da.

Leichtathleten und Fünfkämpfer trainierten damals oft gemeinsam, und so meinte denn eines Tages Pentathlon-Trainer Robert Trapp: „Versuch’s doch mal bei uns! Mach doch mal Fünfkampf!“ Interessant habe sie die Disziplin gefunden, erinnert sich Heike Petruschinski, damals schon Mitte 20. „Doch richtig zugetraut habe ich es mir eigentlich nicht mehr“. Dann aber habe sich der legendäre Rudi Trost auf wunderbare Weise um sie gekümmert, und so „ist das mehr und mehr mein Sport geworden“. Natürlich habe sie kein Top-Niveau erreicht, aber einige Wettkämpfe gemacht, ihren Mann Bernhard kennengelernt und sich in der Fünfkampf-Familie einfach zuhause

Im Porträt

Heike Petruschinski

Präsidentin des Berliner Verbandes für Modernen Fünfkampf e.V.

gefühl. So war es für sie keine Frage, sich nach dem Aktiven-Dasein weiter, nur auf andere Weise einzubringen. „Als Sportler kriegst du oft gar nicht richtig mit, was alles dahinter steckt, damit dein Umfeld stimmt, wie viele Dinge zu erledigen sind. Es ist faszinierend, welch großartige Arbeit da geleistet wird. Der Satz vom ‚etwas zurückgeben‘ klingt zwar pathetisch, aber er trifft den Kern: es macht mir Spaß, dass ich jetzt für andere umsetzen kann, wovon ich als Athletin selbst einmal profitiert habe.“

Zumal die Modernen Fünfkämpfer im heutigen Spitzensport so etwas wie die Amateure unter den Amateuren sind. Reich werden kann man damit nicht, über ein paar Werbeeinnahmen muss man schon froh sein. Eric Walther hat diese Erfahrung gemacht, als er 2003 als erster Deutscher Einzelweltmeister wurde. Vielleicht läuft es jetzt bei Lena Schöneborn, nebst exzellenter Pentathletin auch attraktive Frau, anders. Berlin ist unbestritten deutsche Pentathlon-Hauptstadt. Hier fand 2007 eine nicht nur sportliche erfolgreiche (mit Titeln der Berliner Eric Walther und Sebastian Dietz sowie Silber von Lena Schöneborn), sondern auch in der Resonanz erfreuliche WM statt. Hier sind 130 der insgesamt etwa 200 aktiven Pentathleten Deutschlands organisiert, hier trainiert das Gros der aktuellen und zukünftigen Top-Athleten.

Der Boden also ist bereitet, „jetzt wollen wir ihn so beackern, dass er fruchtbar bleibt“, sagt die Präsidentin. Die frisch renovierten Trainingsstätten des Landesleistungszentrums im Olympiapark bieten wie nirgendwo auf engstem Raum beste Bedingungen. Fünfkampf werde, das weiß Heike Petruschinski, nie ein Sport mit Massenauflauf. „Aber nach der WM hat es ein spürbar angezogenes Interesse gegeben.“ Vorhandenes ausbauen, die Basis verbreitern, das sind Ziele für Heike Petruschinski. Deshalb würde sie auch den derzeit diskutierten Umzug der Poelchau-Elitesportschule in den Olympiapark begrüßen, denn neben dem Wegfall zeitaufwändiger Fahrten wären damit die Trainingsbedingungen deutlich verbessert.

Berlin könne sich glücklich schätzen, eine so kleine Sportart mit so großem Erfolg (wenige Athleten, wenig Aufwand, viele Titel und Medaillen) hier zu Hause zu wissen. „Aber um das alles auch in Zukunft nachhaltig leisten zu können, ist die Personaldecke zu dünn.“ Man brauche eine Lehrer-/Trainerstelle an der Poelchauschule, die Installation eines Bundesnachwuchstrainers in Berlin durch den nationalen Verband wäre sinnvoll. Im Moment laufe da noch zu vieles aneinander vorbei und damit ins Leere. „Die aktuelle Aufmerksamkeit für unseren Sport ist auch eine Chance, das zu verändern“, sagt Heike Petruschinski.

Text/Foto: Klaus Weise



LSB-Schatzmeistertagung der Verbände am 5. November 2008 im Haus des Sports

Dramatische Einnahmerückgänge

Der LSB hat wie in jedem Jahr die Schatzmeister der Verbände und Großsportvereine zu einer Tagung eingeladen. Gastreferenten waren die beiden Vorstände der Ecovis Grieger Mallison CTG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Thomas Brandt und Andreas Frericks sowie der Geschäftsführer von TOP Sportmarketing, Martin Seeber, und die LSB-Präsidiumsmitglieder Marion Hornung und Uwe Hammer. LSB-Schatzmeister Hans-Jürgen Reißiger verwies auf die schwierige Finanzlage, die sich aus den Umsatzrückgängen in den Einspielergebnissen im Bereich Lotto ergibt und sich aufgrund der Abhängigkeit des LSB aus Lotto-Mitteln auch für den LSB und für die Vereine und Verbände auswirkt. Leider müssen wir Einnahmerückgänge aus dem DKLB-Bereich seit einigen Jahren hinnehmen. Im letzten Jahr konnten größere Einnahmeeinschnitte erst durch einen Jackpot, der in Rekordhöhe im Dezember 2007 ausgespielt wurde, relativiert werden. Dies hatte dazu geführt, dass den Verbänden letztendlich höhere Förderungen als ursprünglich vorgesehen zur Verfügung gestellt werden konnten.

Die rückläufigen Finanzierungsmittel gefährden den Sport. Umso mehr beunruhigt, dass die aktuellen Zahlen von einem Rückgang im DKLB-Bereich im Vergleich zum Vorjahr von derzeit minus neun Prozent ausgehen. Diese Zahl kann noch weiter steigen, sofern sich in den letzten Wochen des Jahres 2008 kein Jackpot in nennenswerter Höhe einstellt. Da diese Einnahmerückgänge nicht allein durch Kostensenkungen aufgefangen werden können, hat der LSB beschlossen, eine Haushaltssperre für das Haushaltsjahr 2008 in Höhe von 323.000 Euro zu verhängen, um einen Beitrag für die Finanzierung des Haushaltes 2009 zur Verfügung stellen zu können. Nach derzeitigem Entwurfstand für den Haushalt 2009 existiert weiterhin eine Finanzierungslücke von ca. 564.000 Euro. Hier müssen weitere Maßnahmen ergriffen werden, um einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen zu können. Dies können auf der Einnahmeseite weitere Verstärkungen im Bereich der Vermarktung sowie die Verstärkung der Einnahmen aus Drittmitteln sein. Sie werden jedoch nicht ausreichen, um dieses Ergebnis zu erreichen. Daher müssen auch Überlegungen ange-

stellt werden, die Ausgabenseite sowohl im LSB, als auch bei Vereinen und Verbänden zu reduzieren, ohne gleichzeitig die Qualität der geleisteten Arbeit zu gefährden. Der LSB hat bereits in den letzten Jahren kontinuierlich Kostenkonsolidierungen durchgeführt und wird auch für 2009 nach weiteren Einsparungsmöglichkeiten suchen, obwohl dies immer schwerer werden wird. Es wird sich bei weiterer rückläufiger Entwicklung der Einnahmeseite nicht vermeiden lassen, die Vereine und Verbände daran zu beteiligen und die Förderungen ebenfalls zu reduzieren und gemeinsam über eine Beitragserhöhung nachzudenken. Auf der Ausgabenseite ist zu prüfen, ob die Prämien für die Versicherungen, die der LSB für seine Mitgliedsorganisationen sowie für die Vereine abgeschlossen hat, weiterhin vom LSB finanziert werden können oder ob sie im Rahmen des Verursachungsprinzips auch von diesen getragen werden sollten. Es wurde darauf hingewiesen, dass aufgrund einer Neuregelung in der Berücksichtigung der Versicherten, die VBG-Versicherung für Ehrenamtsträger künftig nicht mehr durch den LSB finanziert werden kann. Hierzu wird es noch eine besondere Information geben. Die Rücklagenpolitik des LSB wird auf den Prüfstand gestellt, um durch eine vertretbare, von den Wirtschaftsprüfern als ausreichend empfundene Neuregelung bei der Bewertung der Personalrücklagen Reserven zu rekrutieren. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass auf der letzten Mitgliederversammlung der Aufbau einer mittelfristigen Rücklage für Instandhaltungsplanung und Investitionen beschlossen worden ist und geprüft werden muss, ob vor der Verwendung einer nicht benötigten Personalrücklage - diese Verwendung kann nur für den Haushalt 2009 gelten und ist in den Folgejahren nicht wiederholbar - diese Rücklagen vorab bedient werden müssen. Schließlich wird das Gespräch mit dem Berliner Senat zu suchen sein, um die Förderung des Berliner Sports insoweit sicher zu stellen, dass die Qualität des Angebotes des LSB und seiner angeschlossenen Einrichtungen nicht jedes Jahr wieder durch fallende Lotterträge gefährdet wird.

Marketing-Konzept des LSB

Das LSB-Präsidium hat im Dezember 2007 ein Ver-

marktungskonzept für den LSB beschlossen. Ziel ist es, die Einnahmesituation zu verstärken. Martin Seeber, Geschäftsführer der TOP Sportmarketing GmbH, die das Konzept umsetzt, stellte Inhalte sowie bisherige Schritte der Vermarktung vor. (siehe „Sport in Berlin“ 3/08, Seite 3) Dem LSB entstehen keine Kosten, da TOP Sportmarketing in Vorleistung geht und diese durch Einnahmen refinanziert werden muss.

Aktuelle Steuerfragen

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft des LSB Berlin, ECOVIS Grieger Mallison CTG AG, gab einen Überblick über die aktuellen Steuergesetzgebungen. Ein Teil der Ausführungen betraf die von den Vereinen erhobenen Mitgliedsbeiträge. Diese sind nach dem EuGH-Urteil vom 21.03. 2002 umsatzsteuerpflichtig. Dabei ist es nicht mehr relevant, ob die Mitgliedsbeiträge mit einer Gegenleistung bedacht werden. Hier wird angenommen, dass die Nutzung von Vereinseinrichtungen schon eine Gegenleistung darstellt und somit alle Beiträge und Gebühren umsatzsteuerbar sind. Allerdings ist dies im bundesdeutschen Umsatzsteuergesetz derzeit noch nicht verankert. Zudem wurde ein Überblick über die Umsatzsteuerpflicht bei Sportveranstaltungen gegeben. Hier sind z.B. Eintrittsgelder zu Veranstaltungen oder die bloße Benutzung von Sportanlagen gegen Gebühr bzw. Einzelunterricht nicht von der Umsatzsteuer befreit und der Steuerbetrag abzuführen. Bei 'Übungsleiterfreibetrag' und 'Ehrenamtspauschale' wurde darauf hingewiesen, dass beide Pauschalen durch einen Übungsleiter für dieselbe Tätigkeit nicht gleichzeitig in Anspruch genommen werden können. Der Übungsleiterfreibetrag ist nur für die Tätigkeit als Übungsleiter gemäß EStG vorgesehen. Die Ehrenamtspauschale betrifft alle ehrenamtlich Tätigen, die eine Aufwandspauschale erhalten. Diese kann bis zu 500 Euro p. a. steuerfrei gezahlt werden. Hier ist ein Einzelnachweis über die Aufwendungen nicht mehr erforderlich. Allerdings müssen die Vereine die Möglichkeit der Zahlung in ihren Satzungen verankert haben. Ist dies nicht der Fall, droht der Entzug der Gemeinnützigkeit des Vereins. Formulierungsvorschläge für die Neugestaltung der Satzung: www.lsb-berlin.org Für die Vereine und Verbände wichtige neue Muster für Zuwendungsbescheinigungen (Spenden) wurden vorgestellt und erörtert.

Sportanlagennutzungs Vorschriften (SPAN)

Da die derzeit gültige SPAN zum 31.12.2008 außer Kraft tritt, wurde in einer Arbeitsgruppe der Senatsverwaltung für Inneres und Sport, der Bezirke, Bezirkssportbünde und des LSB die SPAN überarbeitet. Uwe Hammer zeigte die wesentlichen Punkte der Novelle auf. (Siehe Seite 3 in dieser Ausgabe)

Frauen im Sport

Marion Hornung stellte die neue LSB Kampagne „Zukunft gestalten. Gemeinsam“ vor, mit der der Anteil der Frauen in den Vereinen erhöht werden soll. (siehe „Sport in Berlin“, 9/08, S.16)

Hansjürgen Reißiger rief die Vertreter der Mitgliedsorganisationen auf, den gesellschaftlichen Wert des Sportangebotes durch unsere Vereine und Verbände und die damit in dieser Stadt erbrachte ehrenamtliche Arbeit selbstbewusst nach außen zu kommunizieren.

Jeder in dieser Stadt solle wissen, dass ohne das Ehrenamt das Berliner Sportangebot nicht finanzierbar wäre. Schon aus diesem Grund muss, so der LSB-Schatzmeister die notwendige Finanzierung sichergestellt sein. *Nedim Bayat*



STEFAN DIETERICH

Rechtsanwalt Steuerberater
Wirtschaftsprüfer

Vereins- und Verbandsberatung

- ◆ Anerkennung und Sicherung der Gemeinnützigkeit
- ◆ Kontrolle der persönlichen Haftungsrisiken
- ◆ Ausschöpfung steuerlicher begünstigter Handlungsmöglichkeiten
- ◆ Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Jahresabschlüsse
- ◆ Satzungs- und Vertragsgestaltung

Karl-Marx-Allee 90 A 10243 Berlin-Friedrichshain
Telefon: (030) 29 34 19-0 Telefax: (030) 29 34 19-22
mail@dieterich.com www.dieterich.com

Übungsleiter gesucht

Der Sportclub Charis 02 e.V. (SCC02) sucht Trainer/innen vor allem für Judo, Eltern-Kind-Turnen und Kitasport - werktags ab 14 Uhr. Der Verein zahlt Honorar nach Qualifikation und Zielvereinbarung ab 10 €/Stunde.

Kontakt: Tel. 030/ 4444 018, www.scc02.de, email: info@scc02.de



*mach2. Besser essen.
Mehr bewegen*

Chance für jeden Verein

Die Gesundheitsinitiative von LSB und der Gmünder Ersatzkasse berät über Bewegung und Ernährung. In Kursen werden Spaß an Bewegung und Geschmack für gesundes Essen trainiert. mach2 eignet sich für junge und ältere Menschen, die ein paar Pfunde zu viel haben, genauso wie für jene, die genügend Bewegung haben, aber mehr über ausgewogene Ernährung wissen wollen. Kernstück ist ein zehnwöchiger Kurs.

Möchten Ihr Verein einen mach2 Kurs anbieten? Wir stellen Übungsanleitungen, Lehrmaterialien und Werbemittel kostenlos zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es organisatorische Unterstützung.

Kontakt: Tel. (030) 300 02-301

Email: mach2@topsportberlin.de

Information: www.mach2.de

Literatur-Tipp:

Handbuch des Sports in Berlin 2009

Der LSB Berlin hat die neue Ausgabe „Handbuch des Sports in Berlin 2009“ vorgelegt. Auf 400 Seiten stehen alle wichtigen Informationen über den LSB, u. a. über Sport und Staat, Sportförderung, Sportjugend, Recht und Steuern, Sportversicherung sowie Organisationen und Institutionen des LSB mit Ansprechpartnern, außerdem ein Adressverzeichnis der etwa 2.000 Sportvereine, mit Telefon, Fax und E-Mail-Adressen.



„Handbuch des Sports in Berlin 2009“, DIN A 5, ISBN 978-3-88500-402-8, Schors-Verlags-Gesellschaft, Tel.: 06127/ 8029, Fax: 06127/8812, email: schors.verlag@t-online.de

Finanzen / Breiten- und Freizeitsport

Das Präsidium des Landessportbundes Berlin und die Redaktion „Sport in Berlin“ wünschen allen Sportlerinnen und Sportlern sowie ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Verbänden, Vereinen und Sportarbeitsgemeinschaften ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Vereinsvorstände unter Generalverdacht - Lösungsansätze

Haftungsfragen im Ehrenamt

In „Sport in Berlin“ 11/2008 stellte Norbert Skowronek die lobenswerte Bundesratsinitiative zur Haftungsbegrenzung ehrenamtlicher Vorstände nach §26 BGB und die abwehrende Haltung der Bundesregierung zu diesem Thema vor. Auch wenn die Bundesregierung nun alternative Vorschläge diskutieren möchte, den Handlungsbedarf gibt es schon heute.

Der Haftpflichtvertrag des LSB bietet erste Abhilfe bei Personen- und Sachschäden. Auch hier haften die genannten Vereinsvorstände - übrigens mit ihrem privaten Vermögen, wenn der LSB keinen Schutz in Form des bekannten Vertrages installiert hätte -, wenn gegen ihre Vereine Ansprüche aus Obliegenheitsverletzungen, Auswahl- oder Organisationsverschulden usw. gestellt werden.

Der jetzt thematisierte Bereich ist hingegen nicht versichert und betrifft die reinen Vermögensschäden, die durch falsche Abrechnungen mit Sozialversicherungsträgern oder Zuwendungsgebern, falsche Angaben gegenüber dem Finanzamt, durch Fristversäumnisse u.v.m. entstehen können. Sind wir wirklich alle sattelfest, was die gesetzlichen Regelungen zur Scheinselbstständigkeit betrifft? Sind wir wirklich sicher, dass unsere Abteilungsleiter nicht auch mal selbst Verträge unterschreiben oder Einkäufe tätigen, die den Verein in Schwierigkeiten bringen können? Können wir in unserem ehrenamtlichen Vereinsgebilde sicher sein, dass unser Vorgänger immer „sauber“ gearbeitet hat? Kann die plötzliche Krankheit einer Schlüsselperson in unserem Verein nicht enorme Wissenslücken reißen und wel-

che Konsequenzen hat das? Kontrollieren wir die Arbeit unserer hauptamtlichen Mitarbeiter genau so gewissenhaft, wie dies ein dem Vorstand gleichgestellter GmbH-Geschäftsführer tut?

Wenn wir bei diesen Fragen nur einmal Zweifel hatten, dann riskieren wir Vermögensschäden und im schlimmsten Fall die Gemeinnützigkeit und damit die Förderungswürdigkeit unseres Vereins sowie unsere ganz privaten Rücklagen. Bereits im Jahr 2003 hat Paetau Sports auf der Schatzmeisterstagung des LSB und seit dem in unzähligen Gesprächen in den Vereinen dies thematisiert. Die Lösungsmöglichkeiten heißen Vermögensschadenhaftpflichtversicherung und D&O (Directors & Officers Liability Insurance). Je nach Organisationsstruktur, Haushaltsvolumen, Vermögen und Ausrichtung des Vereins kann das eine oder andere oder beides eine richtige Versicherungslösung für die genannten Risiken darstellen. Beides haben wir im Auftrag des LSB verhandelt und bieten dies seit 2003 für „kleines Geld“ den interessierten Vereinen an.

Viel preiswerter wäre sicherlich eine LSB-Lösung analog des bewährten Haftpflicht- und Unfallvertrages. Diese könnte aber erst kommen, wenn das letzte Wort durch die Politik gesprochen wurde und bis dahin sind Sie gefordert, das Ehrenamt zu schützen.

Weitere Informationen: Tel. 238100-36 oder zu den Sprechzeiten Dienstag 14-17 Uhr, Mittwoch und Donnerstag 9-13 Uhr (Raum 066) im Haus des Sports, Jesse-Owens-Allee 2.

Philipp Schneckmann

Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Als unabhängiger Makler, eingebettet in eine größere Unternehmensgruppe, stellen wir Ihnen unser gesamtes Knowhow – nicht nur in Bezug auf den Sport – zur Verfügung. Unser Konzept „Sport und Wirtschaft“ findet besondere Beachtung bei Gewerbebetrieben und mittelständischen Unternehmen. Wir wählen für Sie unter den in Frage kommenden Spezialanbietern den jeweils Besten mit der für Sie günstigsten Versicherungslösung aus. **Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!**



PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH
Alexanderstraße 5 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



www.paetausports.de



Haftung bei Sportverletzungen

(Fortsetzung aus „Sport in Berlin“ 11/2008, Seite 18)

2. Haftung des Sportvereins/ Sportveranstalters

Wenn Sportvereine oder sonstige Sportveranstalter ein Sportereignis durchführen, haben sie die Pflicht, die dabei entstehenden Gefahren für Sportler und Zuschauer so gering wie möglich zu halten. Den Sportveranstalter trifft die so genannte Verkehrssicherungspflicht. Das bedeutet, dass der Sportveranstalter alle Sicherheitsvorkehrungen treffen muss, die ein sachkundiger, verständiger und umsichtiger Mensch für ausreichend hält, um mögliche Gefahren oder gar Schäden auszuschließen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es selbstverständlich nicht möglich ist, jede Gefahr vorherzusehen und somit jedes Risiko auszuschließen (siehe SiB 05/2004 und 06/2006 oder „Vereinsberatung“ auf der LSB-Homepage www.lsb-berlin.org).

a) Haftung gegenüber Zuschauern

Gegenüber den Zuschauern beinhalten die Verkehrssicherungspflichten, dass alle überschaubaren Gefahren auszuschließen sind. Dazu zählt zum einen die Sicherheit der Sportanlage selbst. Beispiel: Zuschauerränge sind in einem Zustand zu halten, der die baurechtlichen Vorschriften erfüllt.

Darüber hinaus müssen auch die aus dem Spielbetrieb heraus bestehenden Gefahren abgewendet werden. Beispiel: Beim Eishockey sind Schutzvorrichtungen vor dem Puck genauso nötig wie ein Fangnetz beim Hammerwurf. Auf der anderen Seite müssen Zuschauer auch mit gewissen Gefahren rechnen. Bleibt ihnen auf Grund der Gegebenheiten des Sports eine realistische Abwehrmöglichkeit, sind spezielle Vorkehrungen nicht notwendig (z.B. ein in die Zuschauer geschlagener Volleyball kann im Normalfall ohne Verletzungsrisiko abgewehrt werden).

Strengere Voraussetzungen gelten bei so genannten Massenveranstaltungen. Hier müssen auch Gefahren von Zuschauerreaktionen bedacht werden. Hier gibt es regelmäßig von Sportverbänden Sicherheitsvorschriften, die von den Sportveranstaltern einzuhalten sind.

b) Haftung gegenüber Sportlern

Bei einer möglichen Haftung des Sportvereins/Sportveranstalters gegenüber den Sportlern gilt auch hier der bereits in Teil 1 dieses Artikels (SiB 11/2008) unter 1. beschriebene Grundsatz, dass jeder Sportler bei der Ausübung des Sports die damit verbundenen Gefahren einer Verletzung selbst trägt. Dennoch hat der Sportveranstalter die Sportler vor Gefahren, die von der Anlage, von den Sportgeräten und allgemein vom Sportbetrieb ausgehen, im Rahmen des Zumutbaren zu schützen. Insbesondere Sport-Anfänger sind genau einzuführen und auf mögliche

Gefahren aufmerksam zu machen. Besonders hoch sind die Sorgfaltsanforderungen, wenn ein Sportveranstalter seine Sportanlage dem allgemeinen Publikum zur Benutzung öffnet (z.B. Badeanstalt oder Skipiste), insbesondere auch dann, wenn Ungeübte, z.B. Kinder, die Anlage benutzen dürfen. Verletzt der Sportverein/Sportveranstalter diese Pflichten, können Schadensersatzansprüche gegen den Sportverein/Sportveranstalter durch den Verletzten (Zuschauer oder Sportler) geltend gemacht werden. Aber auch hier ist wiederum anzumerken, dass eine Pflichtverletzung jeweils für jeden Einzelfall festzustellen ist und erst dann eine Haftung in Frage kommt.

3. Haftungsausschluss

Neben der Frage, ob der Verursacher einer Verletzung (Sportler oder Sportverein/Sportveranstalter) eine zum Schadensersatz berechtigende Pflichtverletzung begangen hat, ist darüber hinaus im jeweiligen Einzelfall ebenfalls zu erörtern, ob nicht ein so genannter Haftungsausschluss vorliegt. Haftungsausschluss bedeutet, dass trotz bestehender Pflichtverletzung und einer damit einhergehende Schädigung des Sportlers oder Zuschauers der Schädiger nicht zum Schadensersatz verpflichtet ist.

Solche Ausschlüsse sind jedoch nur in seltenen Fällen anzunehmen, denn Sportveranstalter können sich gegenüber Zuschauern und Sportlern nicht von ihren Verkehrssicherungspflichten befreien. Möglich ist in diesem Zusammenhang lediglich, dass sich der verletzte Sportler oder Zuschauer ein so genanntes Mitverschulden vorwerfen lassen muss. So z.B. dann, wenn der Zuschauer an einer besonders gefährdeten Stelle gestanden und/oder nicht genügend auf das Sportgeschehen geachtet hat.

Damit wird die Haftung des Sportveranstalters zwar nicht ausgeschlossen, aber doch eingeschränkt. Auch ein völliger Haftungsausschluss gegenüber Sportlern bzw. auch zwischen diesen selbst ist nicht möglich. Allenfalls die Haftung für Sportverletzungen bei so genannter leichter Fahrlässigkeit kann durch ausdrückliche, schriftliche Vereinbarung wirksam ausgeschlossen werden.

Bei so genannter grober Fahrlässigkeit oder gar vorsätzlicher Handlung kann eine Haftung niemals ausgeschlossen werden. Aber auch hier ist ein eventuelles Mitverschulden der Sportler zu beachten - kein Sportler darf sich auf die absolute Sicherheit von Sportanlagen verlassen und muss auch sein eigenes „Können“ realistisch einschätzen.

Der Bundesgerichtshof sagt:

1. Der Teilnehmer an einem Fußballspiel nimmt grundsätzlich Verletzungen in Kauf, die auch bei regelgerechtem Spiel nicht zu vermeiden sind. Daher setzt ein Schadensersatzanspruch gegen

einen Mitspieler den Nachweis voraus, dass dieser sich nicht regelgerecht verhalten hat. Fußball ist ein Kampfspiel, d. h. ein gegeneinander ausgetragenes „Kontaktspiel“ - bei dem es also zu körperlichen Berührungen kommt -, das unter Einsatz von Kraft und Geschicklichkeit geführt wird. Wegen des dieser Sportart eigenen kämpferischen Elementes bei dem gemeinsamen „Kampf um den Ball“ kommt es nicht selten zu unvermeidbaren Verletzungen. Mit deren Eintritt rechnet jeder Spieler und geht davon aus, dass auch der andere diese Gefahr in Kauf nimmt, und daher etwaige Haftungsansprüche nicht erheben will.

Es wird als „anstößig“ empfunden, wenn der jeweilige Verletzte versucht, den Schaden, den er bewusst in Kauf genommen hatte, auf den anderen abzuwälzen.

Gerade auch hier beim Fußballspiel gilt der Grundsatz, dass derjenige gegen Treu und Glauben verstoße, der einen anderen in Anspruch nimmt, obschon er ebenso gut in die Lage hätte kommen können, in der sich nun der Beklagte befindet.

Auch ist der Grad der Gefährdung beim Fußballspiel größer. Dieser Wettkampf bringt auch bei Einhaltung der Spielregeln seinem Wesen nach zwangsläufig die Gefahr mit sich, verletzt zu werden.

Diese von den Spielern unter gleichen Bedingungen und gemeinsam in Kauf genommene Gefahr zwingt zu dem Schluss, dass bei Verletzungen, die trotz Einhaltung der Spielregeln eingetreten sind, der Spieler von seiner etwaigen Haftung voll freigestellt sein soll. Es wäre für jeden Spieler unzumutbar, trotz Einhaltung der Spielregeln bei zugefügten Verletzungen das Risiko des Schadenersatzes zu tragen. (Arzt-, Krankenhaus-, Kurkosten, Verdienstaussfall, Schmerzensgeld, lebenslange Rente u. dgl.)

2. Der BGH betonte ausdrücklich, dass es für seine Entscheidung unbeachtlich war, ob die zugefügte Verletzung schwerer Art ist oder ob sich später aus der Verletzung schwere oder infolge unvorhersehbarer Komplikationen schwerste Schäden entwickeln werden.

3. Für die entscheidende Frage, ob der Verletzte gegen eine Spielregel verstoßen hat, kommt der Beweislastverteilung ausschlaggebende Bedeutung zu. Nach Ansicht des BGH heben sich die verfügbaren Beweismittel, soweit die Zeugen dem Verein der einen oder anderen Partei angehören oder mit ihm sympathisieren, oft gegenseitig auf. Auch der Aussage des Schiedsrichters, gegebenenfalls in seinem Spielbericht, kommt trotz des ihm innewohnenden hohen Beweiswertes im Hinblick auf die Schwierigkeit zuverlässiger Beobachtung der schnell wechselnden Vorgänge oft kein ausreichendes Gewicht zu, um das Gericht von der Richtigkeit des behaupteten Geschehensablaufes zu überzeugen.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass der BGH bei „gefährlichem Spiel“ und einem „normalen Foul“ auch die Schadenersatzpflicht abgelehnt hat.

Heidolf Baumann

Der LSB gratuliert

- **Don Jackson**, Trainer der EHC Eisbären, zum Verdienstorden des Landes Berlin
- **Robin Geduhn** zum 1. Platz bei den Deutschen Karate-Schülermeisterschaften im Kata Einzel
- **Tohan Öztürk** zum Titel bei den Deutschen Karate-Schülermeisterschaften im Kumite bis 50 kg
- **dem Vorstand des Dokan Berlin und der Jungen-Mannschaft** zum Titel bei den Deutschen Karate-Schülermeisterschaften im Kata
- **Kevin Drazniuk, Tim Kojman, Raoul Schwiakendick** zum 1. Platz bei den Deutschen C-Jugendmeisterschaften der Modernen Fünfkämpfer in der Vierkampf-Staffel
- **Julia Schilling** zum Titel bei den Deutschen C-Jugendmeisterschaften der Modernen Fünfkämpfer im Vierkampf
- **Elena Neff** zu WM-Bronze der Sportschützen in den Disziplinen Laufende Scheibe im Einzel, Laufende Scheibe und Laufende Scheibe Mix mit der Mannschaft
- **Daniel Frost** zur Goldmedaille bei der Segel-EM im J 24
- **Frithjof Schade** zur EM-Silbermedaille der Segler im J 24
- **Linda Neumann** zu 1. Plätzen bei den Deutschen Sprintermeisterschaften der Gehörlosen im Schwimmen über 25 und 50 m Freistil, Brust, Rücken und 100 m Lagen
- **Necla Özbek** zur Bronzemedaille bei der Wushu-EM



Der 19-jährige Schwimmer und Paralympics-Teilnehmer Lucas Ludwig vom Paralympischen Sport Club Berlin hat den „Sonderpreis Behindertensport“ der Stiftung Deutsche Sporthilfe erhalten. Bei den offenen kanadisch-amerikanischen Meisterschaften errang er in diesem Jahr vier Gold-Medaillen, in drei Fällen mit Europarekord. In Peking schlug für den Schüler ein vierter Platz über 400m Freistil zu Buche.



Freude bei Renate Perschke über den von Mercure Hotels und DOSB gestifteten Förderpreis „Generationen bewegen“: Die Vorsitzende des SV Minol nahm Anfang November den mit dem Preis verbundenen Scheck über 1000 Euro von Mr Mesut Kesici, Direktor des Mercure Berlin Tempelhof Airport, und LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede entgegen. Der Verein konnte mit dem Konzept für sein generationsübergreifendes Sportfest überzeugen, das unter dem Motto „Gemeinsam sind wir stark, gemeinsam macht es Spaß“ in der Franz-Mett-Sporthalle in Berlin-Mitte stattfand. Bundesweit haben sich mehr als 100 Sportvereine an der Ausschreibung beteiligt.



Willi Schuler (mi.) vom ASV ist 'Ehrenamtlicher des Jahres' im Berliner Sport. Aus gesundheitlichen Gründen konnte er erst jetzt Urkunde und Reisegutschein von Dr. Klaus Rinke (re.), Geschäftsführer der HDI-Niederlassung Berlin, und LSB-Präsident Peter Hanisch entgegennehmen. Die beiden anderen 'Ehrenamtlichen des Jahres', Magdalena Gries (TiB) und Joachim Rösener (SG Neukölln), waren schon früher geehrt worden. Foto: red.

100 Jahre Ruder-Club „Saffonia 08“ in Heiligensee

Oberhavel, Kilometer 9

Alles was sie hier sehen haben wir aus eigener Kraft und ohne Zuschüsse geschaffen. Aus Beiträgen und Spenden decken wir die 7000 Euro Pachtkosten pro Jahr“, sagt Bernd Lübke, 2. Vorsitzender, als er uns über das 2000 m² große Gelände des Ruder-Clubs „Saffonia 08“ in Heiligensee führt. Im November feierte der Verein sein 100jähriges Jubiläum. Und der 68jährige, der seit 55 Jahren Mitglied ist, fügt hinzu: „Am Kilometer 9 der Oberhavel, am Niederneuendorfer See, sind wir neben unserem Nachbarn, dem RV Preußen, der zweitnördlichst gelegene Ruderverein der Hauptstadt.“ Am gegenüberliegenden brandenburgischen Ufer steht noch der Beobachtungsturm der DDR-Grenztruppen, „die bis zur Wende darüber wachte, dass wir nur die zu Westberlin gehörende Seite des Gewässers befuhren.“ Heute befahren 101 Mitglieder von „Saffonia“, unter ihnen 30 Kinder und Jugendliche, mit den vereinseigenen Booten weit mehr als nur Wasserwege im unmittelbaren Umfeld. „Unser Club hält ein breites Angebot für jeden bereit, der Freude am Breiten- und Freizeitsport findet,“ umreißt die 1. Vorsitzende Heidi Kleine, bereits mit 15 Jahren 1970 dem Verein beigetreten, die Ambitionen des Jubilars. „Saffonia“ übrigens, den Ursprung des Namens weiß heute keiner mehr so richtig zu deuten, wurde am 1.11.1908 als Geselligkeitsverein gegründet, mit Rudern ab 1914, seinem ersten Domizil an der Malche in Tegel, seit 1926 ist man am Fährweg in Heiligensee zu Hause. Als sich „Sport in Berlin“ beim Geburtstagskind umschaute, ließen Kids gerade ein Gigboot für eine Trainingsfahrt zu Wasser. Begleitet von Jugendtrainerin Antje Zellmer, während Jugend-

LSB gratuliert



Mr. Marathon ist 70. Der LSB Berlin als Vertreter von 550.000 Sporttreibenden in der Stadt gratulierte Horst Milde zum Geburtstag: „Wir wissen, was wir ihm zu verdanken haben und auch die Stadt hat seine Verdienste um ihr positives Image mit Orden und Ehrenzeichen gewürdigt. Möge sein 'Kind', der Berlin-Marathon, weiterhin gedeihen und seine Position in der Reihe der Top-Marathon-Veranstaltungen der Welt erhalten.“ Foto: Engler

wart Christian Dinter (43) feststellte: „Mit Jugendwochenenden, Sportfesten, Ferienlagern und Wanderfahrten bietet unser Verein viel Abwechslung. Von Jugendlichen bis zu den 'Old Ladies' sind bei uns alle Altersgruppen vertreten. Um Jugendliche für unseren Sport zu begeistern werden an der Bettina-von-Arnim-Oberschule im Märkischen Viertel Abiturienten von einem Mitglied im Wahlfach Rudern unterrichtet.“ Ist man selbst bei Fahrten unterwegs z.B. in Dänemark, Hamburg oder Eilenburg, heißt „Saffonia“ Gäste willkommen. Bernd Lübke zeigt die zweckmäßig eingerichteten Schlafräume im gemütlichen Clubhaus. Heidi Kleine sagt, „dass Geselligkeit, Kameradschaft und gemeinsame Veranstaltungen das Credo eines Freundschaftsverbundes ist, dem RC Tegelort, RV Preußen, RRTV Waidmannslust, Grün-Weiß Birkenwerder und wir angehören.“ Text/Foto: Wolfgang Schilhanek



Mit Kids im Gespräch: Bernd Lübke und Heidi Kleine



100 Jahre Adlershofer Ballspielclub 08

Jubiläum der „roten Teufel“

Als der zum Vorsitzenden gewählte Erich Nitsche am 9.11.1908 den Eintrag in das Vereinsregister vollzogen hatte, war der Adlershofer Ballspielclub 08 geboren. 17 Mitglieder zählte er. 100 Jahre später haben 387 Mitglieder, unter ihnen 186 Kinder und Jugendliche, mit 15 im Spielbetrieb stehenden Mannschaften am Loh-nauer Steig ihr Domizil. „Aus Anlass unseres Jubiläums wurde ein neuer Kunstrasen verlegt. Gerade fertig geworden ist im Rahmen einer Misch-



Schönstes Geburtstagsgeschenk: neuer Kunstrasen

finanzierung mit 102.000 Euro Senatsdarlehen die Rekonstruktion unseres Vereinshauses,“ sagt Manfred Wackwitz, 58 Jahre, Geschäftsführer seit 37 Jahren und mit 514 Einsätzen in der 1. Mannschaft an neunter Stelle einer Top-Ten-Liste des Vereins. An der Spitze Hein Wilhelmy mit 714 Spielen. „Eine solche Vereinstreue gibt es heute nicht mehr,“ so Ralf Parcinski, Trainer und Abteilungsleiter Fußball. (Der ABC hat noch eine Abteilung Kegeln.) Auch Hauptkassierer Günter Schubring ist einer der „Altvorderen“ bei den „Roten Teufeln“. Diesen Namen erwarb man, als der ABC Ende der 20er, Anfang der 30er Jahre der höchsten Berliner Spielklasse angehörte und bis zu 5000 Zuschauer zu den Spielen gegen Hertha BSC oder Tennis Borussia kamen. Sportliche Höhepunkte hatten auch die Frauen zu bieten. „Mit zwei Mädchenmannschaften bauen wir auf die Zukunft“, erzählt Werner Rokahr. Der 72-jährige nach Berlin übergewechselte Niedersachse steht seit 2003 an der Spitze des Vereins. Überlebenswichtig ist das Vorhandensein eines Fördervereins, dem unter Lothar Schulz heute rund 60 Mäzene angehören und den es seit 40 Jahren gibt.

Text/Foto: Wolfgang Schilhanek

100 Jahre Märkischer Sportverein Normannia 08

Inmitten von Bettenburgen

Das in den Jahren ab 1963 erbaute und heute rund 35000 Einwohner zählende Märkische Viertel in Reinickendorf muss bis zu seinem 100. Geburtstag noch eine Zeit lang warten. Dafür beging dieses Jubiläum der inmitten der Bettenburgen von Wittenau beheimatete und rund 1200 Mitglieder zählende Märkische Sportverein Normannia 08. Den „märkischen“ Zusatznamen gab sich der Verein nach seinem Umzug im 1981 aus Waidmannslust auf die neu geschaffene schmucke Sportanlage in der Finsterwalder Straße. Der Fußballverein, der mit seiner 1. Mannschaft der Bezirksliga angehört, agiert in einem multikulturellen Umfeld.

„Unserem Verein gehören Deutsche und Araber, Türken, Polen, Rumänen, Kosovaren und Albaner an“, so die amtierende Vorsitzende Angela Klaus. „Der Ausländeranteil beträgt rund 60 Prozent und das verpflichtet, sich ständig um die Integration zu bemühen. Eine Aufgabe, die vor allem auf den Schultern von Michael Sauer in der Jugendabteilung mit 16 im Spielbetrieb stehenden Mannschaften ruht.“ Die 55-jährige im Wedding geborene Angela Klaus leitet die Geschicke von Normannia seit dem Tod von Karl-Heinz Städing, „für den Integration im Vordergrund seines Wirkens stand.“ Frau



Klaus merkt aber auch an: „Leider finden wir niemanden, der 1. Vorsitzender werden will.“ Die Wiege von Normannia stand im Prenzlauer Berg. In der Gaststätte „Zum Bär“ in der Eberswalder Straße hob am 1.10.1908 der englische Sprachwissenschaftler Dr. Johnes den Verein als BFC aus der Taufe. 1911 erfolgte eine Fusion mit dem SV Niederschönhausen und da sich neue Abteilungen hinzugesellten, nannte man sich Berliner SC. Als SV Normannia erfolgte nach dem 2. Weltkrieg im Westteil der Stadt die Wiederbegründung auf einer gepachteten Spielfläche in der Nähe des Freibades Lübars. Schließlich der Umzug auf das heutige Domizil. Bemerkenswert, dass Normannia mit der GESOBAU über einen verlässlichen Sponsor verfügt.

„Mit zwei Mädchenmannschaften bauen wir auf die Zukunft“, so Werner Rokahr. Der 72-jährige nach Berlin übergewechselte Niedersachse steht seit 2003 an der Spitze des Vereins. Aus dem Verein sind Karolin Thomas sowie Silvi und Nicole Benecki hervorgegangen, die heute für den 1. FFC Frankfurt bzw. Bayern München spielen. Auch männliche Talente wurden entwickelt. Zuletzt Zaifir Yelen, seit 2006 beim FC Hansa Rostock.

Wolfgang Schilhanek



ASV erhält den Integrationspreis von Berlin-Mitte 2008

Vor vier Jahren waren es zwei Kinder, heute sind es achtzig

Fast zum gleichen Zeitpunkt, als Angela Merkel im Kanzleramt beim 3. Integrationsgipfel mit Politikern, Wirtschaftlern und Verbandsvertretern sprach, praktizierte nur wenige hundert Meter entfernt in der Tiergartener Union-Sporthalle die Leichtathletik-Abteilung des ASV Berlin, was zwischenmenschliches Verhalten bedeutet. Ganz ungezwungen und locker wirbelten Thivanka aus Sri Lanka, Katharina aus Russland, Amany aus dem Libanon, Raphael aus Ungarn, Vanessa aus den USA sowie die Geschwister Antido und Aminata von der Elfenbeinküste über das Parkett. Der Kanzlerin Wunsch, dass Ausländer, die auf Dauer in Deutschland leben wollten, „eine offene Tür vorfinden“, wurde hier demonstriert. Sehr zur Freude der Abteilungsleiterin Bärbel Jensch, die stolz darauf ist, dass ihr Verein den Integrationspreis für Berlin-Mitte 2008 gewonnen hat und am 18. Dezember im Neuen Stadthaus die Auszeichnung für das Projekt „Sport in den Ferien für die ganze Familie“ erhält.

Mit dabei sein wird dann auch einer der schnellsten deutschen Sprinter der jüngsten Vergangenheit, Holger Blume, der für den TV Wattenscheid 14 nationale Titel errang, über 100 m (Bestzeit 10,25), 200 m und mit der Staffel. Er fühlt sich inzwischen in Berlin ausgesprochen wohl. „Weil ich eine interessante Aufgabe habe.“

Für Bärbel Jensch ist Holger Blume ein Glücksfall, aber auch die Ungarin Bernadette Szabo, weil beide es glänzend verstehen, mit den Jüngsten umzugehen. Und das „Abfallprodukt“: Immer mehr Eltern erklären sich bereit, sich selbst zur gleichen Zeit zu bewegen. So hat die Leichtathletik-Abteilung, die bei der LG Nord integriert war und seit dem 1. Januar selbständig ist, enormen Zulauf erhalten. Vor vier Jahren waren es zwei Kinder, heute sind es 80. Das ist nicht zuletzt ein Verdienst von Bärbel Jensch, die 2004, als sie in das Amt gewählt worden war, in Heimarbeit Werbezettel druckte und von Schule zu Schule lief. „90 Prozent unserer Kinder sind ausländischer Herkunft“, betont die rüstige Funktionärin, die früher mehrfache Berliner Meisterin im Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen war.

Der ASV will mit Nachwuchsarbeit die Grundlage dafür legen, dass eines Tages wieder Topathleten den Verein zieren, wie einst Werner von Moltke, Klaus Nüske (jetzt Vereinsvorsitzender), Karl-Heinz Drygalski, Klaus Winter oder Speerwerferin Margot Ebel. Der Weg ist lang, doch die grünen Trikots (statt der roten bei der LG Nord) verheißten Hoffnung.

Text/Foto: Claus Thal

Vereine übernehmen „große Schlüsselverantwortung“: Friedenauer TSC 1886

Stolz auf den eigenen Platz

Der in „Sport in Berlin“ (3/08) veröffentlichte Artikel „Schlüsselverantwortung - Mehrere Millionen Euro gespart“ ist auf großes Interesse gestoßen. Deshalb stellen wir in loser Folge Vereine vor, die auf diesem Gebiet aktiv geworden sind.

Es ist schon lange her, als der Sportamtsleiter von Schöneberg uns mitteilte, dass ab neuer Saison kein Platzwart zur Verfügung steht und wir diese Aufgaben als Verein selbst übernehmen oder auf Fußballsport hier verzichten müssten. Unser damaliger Abteilungsleiter Ebbi Krüger kam gemeinsam mit LSB und Sportamt zu einer Lösung, der ersten Übernahme von Verantwortung für Sportplätze durch einen Verein verbun-

kein Abteilungsleitergehalt erhielten. Unseren Mitgliedern wurde klar, dass sie ihren eigenen Platz so pflegen müssen wie das eigene Grundstück. Die Plätze sind zu jeder Zeit in einem beispielbaren Zustand. Selbst in Zeiten, in denen Schnee fällt, so dass kaum Spiele ausfallen mussten. Die Kabinen und Duschen werden sauber gehalten, selbst die Gastmannschaften werden angehalten, die Räume sauber zu hinterlassen. Schäden leichter Art werden schnell behoben und so größere Schäden vermieden. Größere Mängel werden dem Sportamt gemeldet. Nur die Behebung dieser Mängel dauern je nach Höhe der Kosten mal wenige Tage, mal mehrere Wochen. Bauliche Mängel werden zur Kenntnis genommen, aber bis das Bauamt tätig wird, geht schon die eine oder andere Saison vorüber.

Es kommt vor, dass die ansässige Schule meint, wir seien 24 Stunden am Tag verantwortlich für die Anlage. Hier ist dann Nachhilfe angesagt. Wir haben geregelte Nutzungszeiten, die jährlich erneuert werden, obwohl wir einen fünfjährigen Überlassungsvertrag haben. Die Zeiten der Nutzung sind festgelegt, gelegentlich versuchen die Anwohner unserer Plätze diese zu beschneiden, was wir bisher nach Kenntnisnahme der sich Beklagenden in bilateralem Gespräch für beide Seiten gütig klären konnten. Bei gelegentlichen Ausrutschern werden die Anwohner zu einem Umtrunk eingeladen und eine Entschuldigung überreicht. Wir haben mit einem Gastverein für die wöchentliche Nutzung einen Nutzungsvertrag in Abstimmung mit dem Sportamt abgeschlossen, so dass wir auch während deren Nutzungszeit die Betreuung des Platzes durchführen. Wenn die finanzielle Unterstützung, die sehr viel weniger als die Kosten für ordentliche Platzwarte ausmacht, nicht eines Tages gekürzt wird und auch sonst keine Einschränkungen auf uns zu kommen, sind wir mit dem heutigen Zustand zufrieden. *Friedenauer TSC 1886*

Bundesleistungszentrum der Fünfkämpfer eröffnet

Neue Attraktion im Olympiapark

Berlins Rolle im deutschen Modernen Fünfkampf wächst: Im Olympiapark-Gelände ist am 7. November das neue Bundesleistungs-

zentrum eröffnet worden, das zugleich internationale Ausbildungs-Akademie sein soll. Wenige Tage zuvor wurde die Berliner Verbandspräsidentin Heike Petruschinski (siehe Seite 17) zur DVMF-Sportwartin gewählt. Im deutschen Verband ist Berlin außerdem mit den Athletensprechern Lena Schöneborn, die Olympiasiegerin in Peking wurde, und Sebastian Dietz, dem mehrfachen Deutschen Meister, vertreten. Mit Kim Raisner kommt auch die Frauen-Bundestrainerin aus Berlin.

Der Präsident des Deutschen und Internationalen Verbandes für Modernen Fünfkampf, Klaus Schormann, ist unlängst mit der Sportehrenmedaille der Pan-Amerikanischen Sportorganisation ausgezeichnet worden. *Claus Thal*



LSB-Vizepräsident Dietrich Gerber bezeichnete das Bundesleistungszentrum als „Glücksfall für Berlin“ *Foto: Engler*

Leserbrief

„Ein Schlag ins Gesicht des Ehrenamtes“

Der Vorschlag des Rechnungshofes (Medienberichte vom 11. November 2008), die Amateurvereine zur Finanzierung der Sportplätze und deren Pflege mit heranzuziehen, zeugt von Unkenntnis und sportfeindlicher Haltung. Sicherlich hat vom Rechnungshof noch niemand die Vereinsarbeit auf den Plätzen zur Kenntnis genommen. Ehrenamtlich wird hier der Jugend die Möglichkeit gegeben, zu spielen, ihre Kräfte zu messen und sich innerhalb ihrer Gemeinschaft zu erfreuen. Mein Verein Hertha 03 Zehlendorf trainiert und spielt mit über 800 Kindern und Jugendlichen von sechs bis 18 Jahren zwei- bis dreimal wöchentlich - mit über 70 ehrenamtlichen Helfern. Hier noch eine Gebühr zu verlangen, ist unverantwortlich und kinderfeindlich. *Otto Höhne, BFV-Ehrenpräsident*

Weitere Sportstätten-News und „Sportstätte des Monats“ im Internet: www.lsb-berlin.de
(unter LSB - Aktuelles - Sportstätten News)

Fußballer Türkiyemspor fordern bessere Trainingsbedingungen

„Kreuz- und Querfahrten sind unzumutbar“

Türkiyemspor-Protest scheint Erfolg zu haben: Die stellv. Bezirksbürgermeisterin Sigrid Klebba sieht gute Chancen, dass der Bezirk den Sportplatz am Ostkreuz Türkiyemspor zusätzlich zur Verfügung stellen kann. Da der Sportplatz in Lichtenberg liegt, muss das Bezirksamt Kreuzberg-Friedrichshain mit dem dortigen Bezirksamt eine Verwaltungsvereinbarung ausarbeiten. Dazu möchte sie nun intern klären lassen, welche Kosten auf den Bezirk zukommen würden. Dass dieser Prozess jetzt in Gang gekommen ist, geschah nicht ohne Druck von unten. Bereits zum zweitenmal innerhalb eines Monats war das Kreuzberger Rathaus Anfang November von Fußballern belagert. Rund einhundert Kinder und Jugendliche von Türkiyemspor forderten vor der Sitzung des Sportausschusses am 5. November bessere Trainings- und Spielbedingungen. Derzeit müssen mehrere Mannschaften kreuz und quer durch Berlin fahren, da der Sportplatz an der Katzbachstraße ohne Flutlichtanlage besonders im Winter nur einen bruchstückhaften Trainings- und Spielbetrieb zulässt.

Text/Foto: Wolfgang Dürr



Protest vorm Kreuzberger Rathaus

SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Rugby, das Spiel mit dem ovalen Ball, erfreut sich vor allem auf den britischen Inseln, aber auch hierzulande großer Beliebtheit. Deshalb war das Länderspiel - das letzte fand in Berlin vor acht Jahren statt - am 8. November im Hanns-Braun-Stadion für die Fans ein besonderes Ereignis. Die deutsche Mannschaft spielte gegen Wales und trat mit vier Spielern vom gastgebenden Berliner Rugby-Club an, der sich auch erfolgreich in der Bundesliga behauptet. Trotz Heimvorteil endete das Spiel 27:14 für das Team aus Wales. *Foto: Engler*